

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abnahme in der Geschäftsstelle und den Postämtern 2 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. pro Jahr. Einzelhefte 15 Pf. Wilsdruff, 26. Februar 1927.

Abzugspreis: Die Hauptzeile 20 Goldpfennig, die 4 gepunktete Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3 gepunktete Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 20 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 30. — 86. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2840

Sonnabend den 5. Februar 1927

## Spitzenleistungen.

Eine bald graugig-abstoßende, bald angenehm-luzi-vol-lige Mischung von hoher Politik und Alltagsereignissen in Stadt und Land, so zieht die Geschichte unserer Zeit in den Spalten der Blätter, ewig wechselnd und ewig fort-schreitend zu neuen Einsichten und Handlungen des Men-schengeschlechtes, an uns vorüber. Die Fülle der Ereig-nisse ist so groß, das Zeitmaß der Entwicklung so stürmisch geworden, daß nur immer ein mehr oder weniger be-scheidener Ausschnitt den Zeitgenossen geboten und von ihnen gewürdigt werden kann. In Deutschland hat eben wieder einmal eine neue Regierung ihren Einzug im Reichstage gehalten und der „Kampf der Wagen und Gefänge“ um ihr Programm, um ihr Wesen und ihr Wollen, hat mit all der Frische und Lebendigkeit begonnen, die wir schon von unzähligen Vorgängern solcher Tage eindrucksvoll genug im Gedächtnis behalten haben. Herr Marx, das Haupt des bürgerlichen Mehrheitskabinetts, hat es diesmal für richtig gehalten, sich dem hohen Hause mit einer ganz ins einzelne gehenden Einführungsrede vorzustellen, vielleicht in der stillen Hoffnung, daß dann wenigstens nicht alle guten Vorfälle, zu denen er sich zu bekennen hatte, von den in der Opposition verbliebenen Parteien so unbarbarisch zerstückelt werden würden, wie es nun einmal Brauch geworden ist. Er ist ja der Mann der Versöhnung der Gegensätze, des Ausgleichs, der Volksgemeinschaft, und wenn ihm auch die langjährige Praxis seiner Minister- und Kanzlerschaft gerade in dieser Beziehung eine Enttäuschung nach der anderen einge-tragen hat, seine hoffnungsfreudige rheinische Denkt- und Empfindungsart ist doch nicht so leicht umzubringen. Zu einem Gefühnswechsel, den man ihm hier und da, weil er nun den Weg zu den Deutschnationalen gefunden hat, nachsagt, ist er ganz bestimmt zu vorgeschritten an Jahren und zu gefestigt in seinen, in strenger Lebens-arbeit gewonnenen Überzeugungen. Er hat jetzt nur einen anderen Weg gewählt zu dem Ziel, dem er zustrebt und das für ihn Glück und Wohlfahrt des deutschen Volkes bedeutet.

Daß der Kanzler mit seinen neuen Ministerkollegen auf dem Wege — zunächst wenigstens — mehr Kritik als freudige Zustimmung und Mitwirkung finden muß, wird ihm gewiß seinen Augenblick verborgen geblieben sein. Aber er ist ein ernster Mann und weiß über die nach-sichtigen Begleitenden, die unmittelbar zurückzulegen sind, hinwegzusehen auf kommende Wendungen und Entschei-dungen, mit denen der Staatsmann, wenn er sich dieses Namens würdig zeigen will, gar nicht früh genug rechnen kann. Er wird, das ist ohne Zweifel, für die Sache, der er mit der neugebildeten Regierung dienen will, schwer und mühsam zu kämpfen haben — nicht nur gegen die poli-tischen Parteien, die in ablehnender Haltung verharren. Immerhin, wenn die Opposition an der sachlichen Loni-rit festhält, die sie jetzt eingeschlagen hat, dann wird man schon eine ganze Weile leblich auskommen können.

Ungeleich kriegerischer als das Reichstagsbild dieser Tage präsentiert sich dem Beobachter der Zeitereignisse das Schlachtfeld, auf dem die deutsche Verbacher-welt gegenwärtig ihrem Latendrang die Fänge schießen läßt. Wir sind auch auf diesem Gebiete schon an mancherlei Spitzenleistungen gewöhnt, aber auch hier sollen wir, wie es scheint, dauernd mit Fortschritten und Hervorwühlungen aller Art, wenn auch nicht erfreut, so doch überrascht werden. Wer ein Interesse daran hat, seine Vergangenheit als eine ständige Folge ungeschul-deter Jahre erscheinen zu lassen, um daraus auch für eine künftige gefährdete Gegenwart vor Polizei und Ge-richt den Anspruch auf Vertrauen und Glaubwürdigkeit herleiten zu können, der bemüht sich um möglichst geräusch-lose Beseitigung lästiger Gerichtsakten, mit denen ihm etwa von gar zu gestrigen Aufpassern ein Strich gedreht werden möchte. Und wenn er fürchtet, aus eigener Kraft mit dieser immerhin nicht ganz leichten Auf-gabe nicht fertig werden zu können, so wendet er Hilfe jagt bei Männern zu finden, die zu amtlichen Wächtern dieser Aktenstücke bestellt sind. Wenn aber alle Stränge reißten, dann bleibt immer noch für sehr findige und sehr gewissen-lose Naturen ein letzter Ausweg: man steckt einfach das ganze Gerichtsgebäude, so wie es steht und geht, von unten bis oben in Brand — dann werden doch sicherlich mit Mächtigen und Auflagebänken, mit Zeugnissen und Geschworenengerichten auch die dummen Aktenberge ein Raub der Flammen werden, die irgendwo in diesen heiligen Hallen aufgespeichert zu werden pflegen. Den ersten, zunächst noch etwas schwächlich ausgefallenen Ver-such zu dieser Art radikaler Selbsthilfe haben wir dieser Tage in Potsdam erlebt; der nächste wird schon bessere Erfolge haben, bis die Herren Interessenten vielleicht, um mit Stumpf und Stiel auszuräumen, was ihnen hinderlich ist, kleine Flammenmaschinen oder Dynamitpatronen zur An-wendung bringen werden. Die Mordkaten in Stadt und Land häufen sich derartig, daß die viel-bewährten Spezialisten unserer Landesstriminalpolizei ihr Spürgerwebe nachgerade schon im Umhergehen betreiben müssen und ihre Zahl kaum noch ausreicht, um überall zur Stelle zu sein, wo es nötig wäre. Wenn es so weiter-geht, wird es den Zeitungslesern gewiß an täglicher Ab-wechselung auch fernherin nicht fehlen. Was aber dann aus dem deutschen Volke, seiner sittlichen Reinheit und der Sicherheit seiner öffentlichen Zustände werden soll, das wissen die Götter.

## Das Regierungsprogramm und die Parteien.

### Die Aussprache im Reichstag.

Berlin, 4. Februar.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wurde im Reichstage fortgesetzt. Die Sitzung zeigte zwei be-sondere Merkmale, einmal eine Rede des Fraktions-führers des Zentrums, des Abg. Guérard, zum anderen eine Erklärung des Führers der Deutschnationalen, des Abg. Grafen Westarp. Der Abg. Guérard gab in seiner Rede noch einmal eine kurze Entstehungsgeschichte des jetzigen Reichskabinetts und betonte, daß das Zentrum die Durchführung des Regierungsprogramms überwachen werde. Graf Westarps Erklärung enthielt einige Er-gänzungen zu seiner am Donnerstag gehaltenen Rede, die, wie es heißt, in Zentrumskreisen einige Verstim-mung hervorgerufen haben soll. Diese Verstim-mung, soweit sie überhaupt vorhanden ist, ist allerdings durch Verspre-chungen behoben worden, die zwischen dem Abg. Guérard und dem Grafen Westarp stattgefunden haben. Jedenfalls steht fest, daß alle Verärgerung verschwunden seien und daß die neue Koalition zu arbeiten beginnt.

### Sitzungsbericht.

(263. Sitzung.)

OB. Berlin, 4. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der politischen Aussprache über die Regierungserklärung. Abg. von Guérard (Ztr.) erklärte, daß eine Oppositionsrede der Sozialdemo-kraten zu erwarten gewesen wäre, die aber bei ihm und bei seinen Freunden die Hoffnung nicht erlöschte, daß die Sozialdemokratie auch in Zukunft trotz ihrer grundsätzlichen Oppositionsstellung ihre Aufgabe darin sehen werde, Güter und Rechte des Reiches, der jungen Deutschen Republik zu sein. (Beifall im Zentrum, Bewegung bei den Sozialdemokraten.) Der gemeinsamen Arbeit mit den Sozialdemokraten werde das Zentrum stets gedenken. Er glaube, daß er namens seiner ganzen Fraktion spreche, wenn er der Hoffnung Ausdruck gebe, daß, wenn auch die politischen Notwendigkeiten das Zentrum jetzt andere Wege gehen lassen, die Fühlungnahme nach links nicht ganz verlorengehe. Das Ziel des Zentrums sei die Festigung und der organische Ausbau des deutschen Staates. Darum könne er nicht anerkennen, daß nunmehr eine neue Epoche der innen- und außenpolitischen Entwicklung begonnen habe. Das Zentrum sei nie gewillt gewesen, eine grundsätzliche Wendung der deutschen Politik zuzulassen. Das Verhalten der Sozialdemokratie in verschiedenen Fragen hätte die Stellung des Zentrums außerordentlich erschwert und man hätte eine Koalition mit den anderen bürgerlichen Parteien ins Auge fassen müssen, obwohl man beim Zentrum der Meinung ge-wesen sei, daß die Zeit zu einer Reichsregierung noch nicht reif gewesen sei. Der Redner schilderte noch einmal die ganzen Vorgänge, die schließlich zur Bildung des jetzigen Kabinetts geführt hätten. Eine Reichstagsauflösung, die das Zentrum am wenigsten zu fürchten hätte, würde nur zu einer Ver-einigung der Kräfte geführt haben. Der Redner betonte mit Nachdruck, daß das Zentrum an seinen Manuskripten unverbrüchlich festhalte. Es sei erfreulich, daß durch die Annahme dieser Richtlinien das deutsche Volk in der Außenpolitik einmal völlig einig geworden sei. Eine Änderung der Überzeugung hätte man von den

### Deutschnationalen

nicht verlangen können, wohl aber eine Anerkennung der Ver-fassung von Weimar. Ein solches Opfer der Überzeugung sei wohl auch von dem Abg. Scheidemann nicht verlangt worden, als er während des Krieges als kaiserlicher Staats-sekretär bestellt worden sei. (Heiterkeit rechts und in der Mitte, Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ein außerordentlicher innenpolitischer Fortschritt sei darin zu erblicken, daß auch die Vereinbarungen über das Vorgehen gegen verfassungsfeindliche Vereinigungen von den Deutschnationalen ohne Vorbehalt an-erkannt worden seien. Dem Zentrum erwache jetzt die be-sondere Aufgabe, die Arbeit für den neuen Deutschen Staat ohne Gefährdung seines Zusammenhangs fortzusetzen. Die Erklärungen der Regierung seien so klar, daß sie keine Aus-legung im Sinne des Grafen Westarp verträgen. Der Parole „gegen die Sozialdemokratie“ könne sich das Zentrum nicht anschließen. Der Redner besprach weiter die Fragen des Reichsschulgesetzes.

Wenn auch die Verfassung von der staatlichen Schule spräche, so müsse man doch aussprechen, daß die Schulpolitik in der nächsten Zukunft allen Deutschen den notwendigen Respekt und die innere Freiheit für die sittlichen und geistigen Faktoren zur Pflicht sei.

### Noch ein Mißtrauensvotum.

Inzwischen ist ein völliger Mißtrauensantrag einge-gangen, der sich gegen den Reichskanzler Dr. Marx, den Außen-minister Dr. Stresemann und den Finanzminister Dr. Köpfer richtet.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärte, die Rede des Grafen Westarp hätte unter dem Zeichen des Flusses einer achtjäh-rigen hemmungslosen Opposition gestanden. Die Deutschna-tionalen seien überdemokratisch in ihren Mitteln und unbemo-kratisch in ihren Zielen. Keine Erklärungen und Gegen-erklärungen würden den Schaden wiedergutmachen können, den diese Koalition, die nicht zusammengehört, schon am ersten Tage ihres Auftretens erlitten habe. Man könne schon heute sagen, daß die Deutschnationalen keine eigene Außenpolitik machen würden, aber sie erschwerten es durch ihre Reden dem Außenminister, das Vertrauen für seine gute Außenpolitik zu gewinnen. Die Regierung müsse die Politik der Verständigung so konsequent, einheitlich und ohne Rücksicht auf Parteipolitik

treiben, daß das Rheinland geräumt und die allgemeine Ab-rüstung herbeigeführt werde. Die Festigung der Republik würden die Deutschnationalen ebenfalls nicht aufhalten können. Der Redner besprach weiter Finanzfragen und erklärte, daß die wirkliche Nationalisierung des Finanzwesens nur möglich sei auf der Basis des Unitarismus. In der Schulpolitik läge man die Richtlinien nicht ohne Bedenken. Am bedenklichsten sei die Entstehungsgeschichte der neuen Regierung. Reichs-kanzler Marx hätte seine Bemühungen, eine Koalition der Mitte zu bilden, vorzeitig aufgegeben. Die Ausdehnung der Rechte des Reichspräsidenten nach amerikanischem Muster sei undenkbar. Das deutsche Volk sei für ein Zweiparteiensystem noch nicht reif.

### Erklärung des Grafen Westarp.

Unter allgemeiner großer Spannung gab dann Graf Westarp (Ztr.) folgende Erklärung ab:

Die Politik der Wendung sei, wie die Deutschnationalen stets ausgeführt hätten, kein deutscher Begriff. Den Gedanken an eine Politik der Gewalt hätte er auch wegen Deutschlands Verlorenheit für ausgeschlossen erklärt. Deshalb hätten die Deutschnationalen eine Außenpolitik mit dem Ziel gegen-sätzlicher Verständigung im Einklang mit der Regierungserklärung sich zu eigen gemacht. Die Feststellung der Tatsache, daß die deutschnationalen Minister an den letzten Kabinetts-beschluß über Ostbesetzungen und Kriegsgerät nicht teilgenommen hätten, habe eine unbegriffliche Erregung wachgerufen. Diese Feststellung entspreche aber ebenso den Tatsachen wie der Ansicht, daß der Inhalt des Beschlusses noch nicht bekannt sei. Selbstverständlich sei, daß die deutsch-nationalen Minister, nachdem sie Mitglieder des Kabinetts geworden seien, den Beschluß durchzuführen bereit seien. Die Überzeugung endlich, daß das Wert der gegenseitigen Ver-ständigung eine Verwirklichung nicht gefunden habe, solange deutsches Land von fremden Truppen besetzt sei und unter fremder Herrschaft stünde, sei, wie er wisse, allgemeiner. Gerade daraus folge die Notwendigkeit, auf die er besonders hingewiesen habe, in weiteren Verhandlungen den Anspruch Deutschlands auf endliche Räumung zur Durchführung zu bringen.

Abg. Leicht (Bayer. Sp.) wies auf die zahlreichen Be-mühungen hin, der jetzt zustande gekommenen Regierung Steine in den Weg zu legen. Überall überdies werde dieser Versuch nach der gestrigen Rede des Abg. Grafen Westarp wiederholt. Seine Partei billige die Erklärung der Regierung und werde sie loyal in der Durchführung ihres Programms unterstützen.

Der Abg. Henning (Boll.) nannte die Regierungserklärung ein Sammelurteil von Versprechungen. Der Redner begründete dann das völlige Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler, den Außenminister und den Finanzminister und meinte schließlich, die neue Regierung verdanke ihre Geburt nur der landesverräterischen Scheidemann-Rede. Eine wirk-liche Schwelung zur nationalen Richtung sei nicht zu er-fennen.

### Unterbrechung der Sitzung.

Nach dieser Rede wurde die Sitzung unterbrochen, um dem Reichsrat Gelegenheit zu einer Vernehmung zu geben. Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragte Abg. Dr. Stöcker (Komm.) die sofortige Beratung einer Inter-pretation, worin die Regierung gefragt wird, ob es ihr bekannt sei, daß der neue Reichsinnenminister von Rudell auf seinem Gute eine Abteilung der verbotenen Olympia-Organ-isation beherberge und ob die Regierung bei dieser Sachlage es für möglich halte, daß Herr von Rudell ihr weiter als Innenminister angetraue. (Bewegung links, Lärm von rechts.) Präsident Lohde erklärte, die Interpellation könne erst in der geschäftsordnungsmäßigen Frist auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Als erster der zweiten Rednerreihe zur Regierungs-erklärung meldete der Abg. Dr. Landsberg (Soz.), es sei noch nicht dagewesen, daß eine Regierungskoalition mit solchen Auseinandersetzungen beginne, wie sie hier gehört worden seien. (Abg. Schulz-Bromberg (Ztr.) rief: „Um so besser wird sie halten.“) Nach vor einem Jahre sei in einem deutsch-natio-nalen Platte dem Außenminister Dr. Stresemann die nationale Meinung abgeprochen und der verstorbene Reichspräsident Ebert in der deutschnationalen Presse mit Beschimpfung und Verleumdung überschüttet worden. Der Redner ersuchte im Verlaufe seiner Ausführungen um die Veröffentlichung des Protokolls, worin die früheren deutsch-nationalen Minister zugeben, daß sie von vornherein der Locarnopolitik zugestimmt hätten. Die Sozialdemokraten müßten das fordern, angesichts des ungeheuren Mißbrauchs der Westarp'schen Rede und der Regierungserklärung.

Abg. Dr. Rejume-Jung (Ztr.) betonte den ehrlichen Willen und die ehrliche Bereitschaft seiner Partei, an den praktischen Aufgaben der neuen Regierung mit-zuarbeiten. Der Redner ging dann auf die Probleme der Wirtschaft und der Sozialpolitik ein. Er bezeichnete dabei als das ernste Problem für lange hinaus das Bevölkerungsproblem. Hier gelte es nicht bloß, die Erwerbs-lofen zu beschütigen, sondern die Erwerbslosen wieder zu bodenständigen Arbeitern mit selbstbegründeten Arbeitsgele-genheiten zu machen. Der Redner betonte besonders die Notwendigkeit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produk-tion. Alle Maßnahmen zur Linderung der sozialen Not würde seine Partei unterstützen, darunter auch alle Bestrebungen, auf Übergangs- und Normmaßnahmen in der Arbeitszeit. Die beste Sozialpolitik sei immer noch eine gute Produktionspolitik. Die Deutschnationalen Partei erstrebe eine Wirtschaftspolitik, die Stadt und Land wieder zusammenführe.

Minister des Inneren v. Rudell ging auf eine Bemerkung des Abg. Dr. Landsberg (Soz.) ein, der ihn gefragt hatte, ob sich der Reichsinnenminister Herrn Kapp zur Verfügung gestellt hätte. Diese Frage beantwortete der Minister mit nein! (Hört! hört! rechts.) Es sei allerdings richtig, daß die preussische Regierung ihn am 1. Juli 1920 zur Disposition



Die  
des  
Arbe  
weise  
tal u.  
hat für  
Oste  
Lehrsch  
Wahsch  
Eisenste  
Eisenste  
Stahlste  
Dünster  
Gewerb  
in der



**Vortrag über Erhaltungskrankheiten.** Ein sehr aktuelles Thema hat der Homöopathische Verein für seinen Dienstag den 8. Februar abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ angesetzt. Vortragabend gewählt. Beiliebiger Wilhelm-Dresden spricht über „Erhaltungskrankheiten“. Gäste sind willkommen.

**Der Landwirtschaftliche Verein.** Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein und der Verein junger Landwirte halten kommenden Mittwoch nachmittags 4 Uhr im „Adler“ eine gemeinsame Sitzung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirt Leopold Leppig steht: „Wirtschaft und Wirtschaften, ein Beitrag zur Krise in der Landwirtschaft“.

**Verständlicher Sonntagabend.** (nur dringende Fälle) Sonntag den 6. Februar: Dr. Bräuninger-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Teichgraben.

**Meisters Buchroman.** Der heutige Boten-Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Werbeplakat für Meisters Buchroman „Hüttenpater“ bei. Wir empfehlen ihn geeigneter Beachtung.

**Evangelisch-lutherische Landessynode.** Die Landessynode beschäftigte sich in ihrer Freitag-Sitzung mit der Wahl der Kirchgemeindevorsteher. Nach der bisherigen Bestimmung wäre diese vom 1. April 1923 an wesentlich zu erhöhen. Da sich Schwierigkeiten für die Auswahl im Lande ergaben, beantragte der Verfassungsausschuss im Sinne der Vorlage des Landeskonferenzkomitees die Streichung der Bestimmung. Nur Vertreter großstädtischer, vor allem Leipziger Gemeinden fehlten sich stark dafür ein, wenigstens die Möglichkeit der Verstärkung bestehen zu lassen. Die Synode entschied in namentlicher Abstimmung für den Auswahlantrag.

**Das Ergebnis der Zeppelin-Edenen-Spende in Sachsen:** Rund 325 000 Mark. Die Sammelkommission der Zeppelin-Edenen-Spende des deutschen Volkes, soweit sie der Arbeitsausschuss für Sachsen im Freistaat Sachsen vorgenommen hat, ist jetzt beendet und hat das ganz hervorragende Ergebnis von rund 325 000 Mark gebracht, dessen richtige Einschätzung erst dann gewonnen wird, wenn man die schweren wirtschaftlichen Nöte der Zeit bedenkt, in der die Sammlung veranstaltet wurde. Der Arbeitsausschuss für Sachsen verzeichnet dieses Ergebnis mit um so größerem Dank an die Spender, die allen Schichten des sächsischen Volkes angehören, als das sächsische Ergebnis den achten Teil des Gesamterlöses in Deutschland, der 2 600 000 Mark beträgt, ausmacht. Der Arbeitsausschuss verteilt an Persönlichkeiten, die sich um die Sammlung besonders verdient gemacht haben, eine künstlerisch ausgeführte, von der Württembergischen Metallwarenfabrik zur Verfügung gestellte Bronzetafel in Kreisform, auf der eine ideale Jünglingsgestalt einen Adler trägt, so das Wappen des Zeppelin-Werkes veranschaulichend. Die von G. Stod hergestellte Tafel trägt die Aufschrift: Für Verdienste um die Zeppelin-Edenen-Spende.

**Tierseuchen.** Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 31. Januar 1927 wurden in der Amtshauptmannschaft Riesa verzeichnet: Maul- und Klauenseuche in drei Gemeinden, drei Geheften; Räude der Einhufer in drei Gemeinden, drei Geheften; Schweinepest und Schweinepocken in einer Gemeinde, einem Gehefte; Geflügelcholera in zwei Gemeinden, drei Geheften; ansteckende Blauzahn der Einhufer in einer Gemeinde, einem Gehefte.

**Neue Anwartschaft in der Angestelltenversicherung.** Für Versicherte, die bis zum 31. Dezember 1926 ihre Versicherung nicht rechtzeitig in Ordnung gebracht haben, bestehen noch zwei Möglichkeiten der freiwilligen Weiterversicherung. Es kann ein noch berufstätiger Versicherter, der mindestens vier Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht oder gleichgestellte Ersatzzeiten ausreicht, freiwillige Beiträge und zwar jeweils auf längstens ein Jahr zurück entrichten. Die zweite Möglichkeit ist: Wurden für einen Versicherten nach dem Jahre 1923 in einem Kalenderjahre anhaltend der zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen acht Beitragsmonate weniger als acht, mindestens aber vier Beitragsmonate nachgewiesen, und befinden sich darunter mindestens vier Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht, so können diese als Beginn einer neuen Anwartschaftsperiode angesehen werden.

**Beibehaltung des beschleunigten Sonntagabendzuges Altenberg-Dresden.** Der Verkehrsausschuss des Dresdener Verkehrsvereins hat von der Reichsbahndirektion Dresden die Mitteilung erhalten, daß der beschleunigte Zug 2007, der während des Jahres versuchsweise an allen Sonntagen verkehrt, auch bis auf weiteres an allen Sonntagen abgelassen wird und zwar, worauf besonders hingewiesen sei, ohne Rücksicht auf das Wetter. Er verkehrt also auch dann, wenn die sogenannten Winterportzüge nicht verkehren. Abfahrt Altenberg abends 8.30, ab Geising 8.47, ab Rauenstein 9.02, ab Wilsdruff 9.36, in Dresden-Hauptbahnhof 11.01 Uhr.

**Reinsberg. (Diebstahl.)** In der Nacht zum 2. Februar sind aus einem Gartenrundweg von der Wälschene 15 Paar hellgraue Socken, mehrere Paar Damenstrümpfe, zwei Herrenhosen und ein hellgraues Jackett gestohlen worden. Dieser Fall wurde gleichzeitig den Hausfrauen zur Warnung, des nachts keine Wäsche auf der Leine hängen zu lassen.

**Mohorn. (Verkauf.)** Das seit mehreren Jahrzehnten in den Händen der Familie Ebel-Härdt befindliche Porzellan- und Steinzeugwarengeschäft ist dem Konsumverein käuflich erworben worden. Bekanntlich unterliegt der Konsum nur einer Sammel- und Verteilungsstelle.

## Kirchennachrichten.

### 5. Sonntag nach Epiphania.

**Neulichen.** Vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst (Thema: Unser Beruf). — Dienstag: Abends 8 Uhr Jungfrauenverein. — Mittwoch: Abends 8 Uhr Jungmännerverein. — Freitag: Abends 8 Uhr in der Kirche.

**Tanneberg.** Vorm. 10 Uhr Kirche; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Horn-Burhardswalde).

## Vereinskalender.

**Rechtverein.** Sonntag den 6. Februar im „Adler“ Jahreshauptversammlung.

**Sanitäts-Kolonne.** Dienstag den 8. Februar im „Löwen“ öffentlicher Theaterabend (Wohltätigkeitsvorstellung).

**Homöopathischer Verein.** Dienstag den 8. Februar abends 8 Uhr Vortrag über Erhaltungskrankheiten.

**Vereinigung christlicher Eltern.** Donnerstag den 10. Febr. Hauptversammlung.

## Wetterbericht.

Zunächst vorwiegend wolfig. Am Flachland geringer Nachtfrost. Am Laufe des morgigen Tages ernüchterte Bewölkung und zunehmende Niederschlagsneigung bei geringem Temperaturanstieg. Auch mittlere Gebirgslagen im späteren Verlaufe frostfrei. Nordwestliche, später auf südliche Richtungen drehende Winde.

## Sachlen und Nachbarchaft

**Tharandt. (Steinbruch.)** Wenige Minuten von der Tasmühle entfernt im sogenannten „Fischgrund“ wird ein Steinbruch eröffnet. Die Bahnen sind beschaffigt mit der Abfuhr von totem Gestein. Eine Führe-Firma hat das Gelände käuflich erworben, um die Grünsandlager sich ausbauen zu lassen.

**Dresden. (Die städtische Garantiesumme zum ersten sächsischen Sängerbundesfest.)** In der vorgestrigen Stadtoverordneten-Sitzung wurde u. a. auch über eine Kassevorlage verhandelt, durch die die nachträgliche Zustimmung dazu verlangt wird, daß zur Durchführung des ersten sächsischen Sängerbundesfestes in Dresden im Juni 1925 ein Darlehen von 200 000 Mark ohne Sicherheit und Zinsen gewährt werden soll. Von der Aufwertungspartei lag hierzu eine Anfrage vor, die Stadtrat Pöppel dahin beantwortete, daß zwar eine ausbrüchliche Zustimmung der Stadtoverordneten in ihrer Gesamtheit für die Gewährung eines Darlehens von 200 000 Mark nicht vorliege, daß dagegen der Verfassungsausschuss seinerzeit die Bewilligung gegeben habe, um die Abhaltung des Festes zu ermöglichen. Später habe das Rechnungswesen darauf hingewiesen, daß er die Zustimmung der Stadtoverordneten bedürftig hätte. Da das Darlehen eine Unterstützung des Sängerfestes darstellen sollte, seien Zinsen nur für den Fall vereinbart worden, daß das Fest ohne Festbetrag abgeschlossen sollte. Sicherheiten seien vom sächsischen Sängerbunde weder verlangt noch gegeben worden; er sei dazu nach Lage der Sache auch gar nicht imstande gewesen. Auf das Darlehen seien bis jetzt Rückzahlungen von rund 185 000 Mark geleistet worden. Trotzdem ein Vertreter der Wirtschaftspartei darauf hinwies, daß das Sängerfest für Dresden hinsichtlich der Verkehrsförderung und der Arbeitsbeschaffung sehr wichtig gewesen sei, fehlten sich Kommunisten, Sozialdemokraten und Aufwärtler für Ablehnung der Kassevorlage ein, die mit 38 gegen 36 Stimmen erfolgte. Außerdem wurde beschlossen, außer der Rückzahlung die Vergütung der Summe nach dem jeweiligen Stande des Reichsbankdiskontes zu fordern. Die beiden Einheitsparteien haben es also mit Hilfe der Aufwärtler erreicht, den von ihnen beigesteuerten sächsischen Sängerbund und den darin vertretenen Tausenden von Arbeitern nach 1½ Jahren nach dem glänzend verlaufenen Dresdener Sängerfest erneut Schwierigkeiten zu bereiten.

**Dinterndorf. (Kinder finden auf einem Schutthaufen eine Gasgrube.)** Vor einigen Tagen wurde auf einem Schutthaufen in Dinterndorf-Forstrevier eine Gasgrube der Feldartillerie von Kindern eines Forstbeamten gefunden und zur Vermeidung eines Unglücks von Forstbeamten gesperrt.

**Ottendorf-Odrilla. (Tragischer Selbstmord.)** Der in den letzten Jahren stehende Fabrikant Dr. Otto Schöf, in Firma Schöf & Sohn, Altengrund, Dampfzuckerwerk, Möbel- und Kleinfabrik in Ottendorf-Odrilla ließ sich nach Schluß der Arbeitszeit in der Abteilung Kleinfabrikation einschließen und brachte sich dann eine Schußverletzung in die Brust bei. Zufällig wurden noch Kleinfabrikanten, weshalb der betreffende Fabrikationsraum nochmals gesperrt wurde. Man fand Direktor Schöf schwer verletzt, aber noch lebend auf. Die Kugel hatte das Herz nur gestreift. Eine Stunde später trat dann der Tod ein. In der Möbelbranche weit über Sachsen hinaus bekannten Mannes ein, der übrigens auch ein Mitbegründer des Verbandes sächsischer Möbelfabrikanten war und auch zu dessen Vorstandsschlichter gehörte. Geschäftliche Sorgen dürften den Anlaß zu diesem Schritte gegeben haben.

## Bischofsberga. (Die durchgehende Lokomotive.)

In einem Steinbruch der sächsischen Grenzwerke bei Demitz-Thumitz verlagerte bei der Probefahrt mit einer ausgebauten Benz-Lokomotive die Bremse, so daß die Maschine in vollem Tempo bergab kaskierte. Die drei Begleiter suchten sich durch Abspringen zu retten, erlitten aber dabei so schwere Verletzungen, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

**Bautzen. (Brandunglück.)** In Albst a. T. ist das Lehmannsche Grundstück niedergebrannt. Drei Familien sind dadurch obdachlos geworden.

**Zeitz. (Töblich verunglückt ist der im Dienste der Firma Hermann Müller im benachbarten böhmischen Grenzort Dömis stehende Expedient Karl Böhm.)** Bei Reinigungsarbeiten im Transformatorhaus der Fabrik kam Böhm unglücklichweise der Hochspannung zu nahe, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

**Elsterlein. (Unfall oder Verbrechen?)** Am Mittwoch früh wurde in einem Mühlgraben der 75jährige Berginvalid Steig von hier tot aufgefunden. Dem Toten, der nur leichte Hautabschürfungen aufwies, fehlten die Uhr und der größte Teil der am selben Tage abgehobenen Rente. Die Untersuchungen dauern an.

**Hohenstein-Ernstthal. (Massenvergiftung an Gasvergiftung.)** An dem Hause Lichtensteiner Straße 6 erkrankten sämtliche Hausbewohner plötzlich an Gasvergiftung, obwohl die Gasleitung in das Gebäude nicht eingeführt ist. Da sich in der Nähe ein schadhaftes Gasrohr befindet, nimmt man an, daß das Gas durch die Schiene in das Haus eingedrungen ist. Die Vergiftungsfälle sind zum Glück leichterer Natur.

**Meerane. (Bürgermeisterwahl.)** In der am Donnerstag abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Stadtoverordnetenkollegiums wurde mit 16 Stimmen der vereinigten Listen gegen 15 Stimmen der Rechten Stadtrat Dr. Beißle-Berlin zum zweiten Bürgermeister der Stadt Meerane gewählt.

**Meerane. (Erfolge der Wänscheleute.)** Der bekannte Wänscheleutenforscher v. Graebe-Bernrode weist seit einigen Tagen in unserer Stadt, um auf Veranlassung der Firma A. H. Bornemann auf deren Grundstücken Quellenforschungen vorzunehmen. Hierbei hat v. Graebe in circa 50 bis 60 Meter Tiefe mehrere, von Siedewässern kommende ergiebige Wasserläufe festgestellt. Auf Veranlassung der städtischen Behörden hat er auch am Mittwoch auf dem städtischen Rittguth Hamdich erfolgreiche Quellenforschungen vorgenommen, außerdem hat er im Auftrage der Stadt einen öffentlichen Vortrag gehalten, den er durch hochinteressante Versuche mit der Wänscheleute erläuterte. Hierbei hat er mittels derselben unter dem Saale von Hirtels Hotel, in dem er den Vortrag hielt, einen gleichfalls von Siedewässern kommenden Stromlauf festgestellt.

**Flauen. (Todesfall.)** Nach längerem Leiden starb im 63. Lebensjahre Oberlehrer Fritz Kottig, der volle 33 Jahre als Kantor und Organist an der hiesigen Pauluskirche tätig war und sich hohe Verdienste um das Kirchenmusikwesen unserer Stadt erworben hat.

**Leipzig. (Zwei Kinder gerettet.)** Am Donnerstag vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Hebelstr. 1 gerufen, wo in Abwesenheit der Wohnungsinhaberin in einer verlassenen Wohnung ein Brand ausgebrochen war. In einer Wohnung befanden sich zwei Kinder im Alter von vier und acht Jahren, die durch die starke Rauchbildung in Lebensgefahr gerieten. Die Feuerwehr verhalfen sich gewaltsam Zutritt zu der Wohnung und holte die gefährdeten Kinder heraus. Das Feuer war durch Entzündung von Holz entstanden, das man zum Trocknen auf einen hölzernen Ofen geschichtet hatte.

**Leipzig. (Streik in der Leipziger Metallindustrie.)** Am Freitag vormittag sind die Belegschaften von 27 Betrieben der Leipziger Metallindustrie in den Streik getreten. Der Streikbeschuß ist von 86 Prozent der Belegschaften in geheimer Abstimmung gefaßt worden. Die Streikenden verlangen, daß für die 44. Wochenstunde die in Frage kommenden Leberstundenprozente gezahlt werden, oder daß die 48-Stundenwoche eingeführt werde. Die Streikenden hoffen in letzterem Falle, einen wesentlichen Teil der arbeitslosen Metallarbeiter zur Einstellung zu bringen. Vom Streik betroffen sind 6—7000 Arbeiter.

**Leipzig. (Vom Zuge überfahren.)** Am 1. Februar nachmittags ist auf Greifischer Str. auf der Leipziger Straße an dem Bahnübergang ein Händlerfuhrwerk von einem Eisenbahnzug überfahren worden. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Pferd wurde getötet, der Wagen nur leicht beschädigt. Der Unfall scheint auf die Unachtsamkeit des Geschäftsführers zurückzuführen sein.

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 5. Februar 1927

Weizen 26,80—27,20; Roggen 25,00—25,30; Sommergerste 21,70—24,50; Wintergerste 19,40—20,70; Hafer 19,00—20,00; Weizenmehl 35,25—38,00; Roggenmehl 34,90—37,15; Weizenkleie 15,25; Roggenkleie 15,25—15,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

**Die Berufsberatungsstelle des öffentl. Arbeitsnachweises Freital u. Umgeg.**

hat für sofort und Öftern noch Stellen für folgende Berufe zu bezeugen:

Maschinenflosser	Stuhlbohrer
Elektromechaniker	Polierbohrer
Elektromechaniker	Elektromechaniker
Elektromechaniker	Müller
Elektromechaniker	Bäder
Elektromechaniker	Flugzeugmechaniker
Elektromechaniker	Flugzeugmechaniker

Bewerber für solche Stellen können sich melden in der Geschäftsstelle Freital, Langestr. 19. Fernruf Nr. 895.

**Rheuma, Gicht, Gelenksentzündung, Nervenschmerzen, Bluthochdruck!**

Wenn teils ich kostenlos mit durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Lieber 2500 Dankbriefe!

**Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Niederrad H. 74.**

Eine gefüllte, mottige **Pferdedecke** auf dem Wege Kleinschönberg-Klipphausen-Sachs. dorf-Wilsdruff verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

**Schloßmühle Sachs. dorf.**

**Herde** mit Schamotte + Ausmauerung von 10 M. an. Dresden-Gr. Freiburgstr. 34. Nähe Bahnhof Friedrichsbad. Betteneckstr. und Hauptmarktstraße.

**? Kluge Eheleute.**

Alle sanitären Bedarfsartikel 1. Mann, Frauen, Kleinkinder: Seife, Wäsche, Spielzeug, Leinwand, etc.

**R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz**

**Balk ist nicht Balk**

Man verwende bei d. Bauwerk und nur den echten gemauerten Futterkalk **M. Brodmann „Zweig-Mark“** oder den ungewürzten **„Patent-Kalk“**. Dieser Schutz geg. Nachahmung.

Frankfurt! Prospekt kostenlos. — Nur echt in Dtsch.-Land. — nie falsch! Da Balken im Handel, achte man b. Einkauf genau auf Schutzmarke u. Firma des alleinigen Fabrikanten **M. Brodmann Chem. Fabr. Leipzig-Unt.** u. b. H.

Zu haben in Wilsdruff bei: Peter Knabe, Löwen-Apothek; Paul Krich, Drogerie; Otto Rehrich, Wollen-Drogerie. In Rehrichs bei: P. Heilmann, Inh. Dolz Schmiede.

**Der öffentl. Arbeitsnachweis Freital und Umgeg.**

**sucht:**

Mädchen mit und ohne Bekleidungsstücke	Maschinenflosser Arbeiter an schnell laufende Maschinen
Maschinenflosser Arbeiter	Stromschaffner für Oberfläch

**empfiehlt unter anderem:**

Maschinenflosser Arbeiter	Kinderfräulein
Maschinenflosser Arbeiter	Kontorpersonal



# Gasthof Klipphausen Fastnacht-Dienstag, 1. März Maskenball

Für den aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschiedenen Herrn Stelzner ist gemäß § 82 der Gemeindeordnung

Frau Dora Bombach als Stadtverordnete berufen worden.

Wilsdruff, am 4. Februar 1927.

Der Stadtrat.

## Volksschule Wilsdruff.

Mittwoch, den 9. Februar, 8 Uhr im „Adler“

## Pestalozzi-Feier

bestehend in Kindergelegenheiten, Lichtbildern und einer Schilderung von Pestalozzis Lebensgang.

Alle Eltern und Freunde der Schule sind mit ihren Kindern herzlichst dazu eingeladen.

## Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Wilsdruff

Dienstag den 8. Februar  
abends 8 Uhr im Hotel zum  
Goldenen Löwen

## Theater-Abend

## Amboß und Hammer

Volkstümlich in vier Aufzügen  
Die Bevölkerung v. Stadt  
und Land wird hiermit auf  
das herzlichste eingeladen.

Anschliessend ein Tänzchen

## Hausbesitzer!

Bitte Betriebskostenabrechnung für 1926 und Höhe der Friedensmiete bei mir abzugeben. Selbst durch Familienangehörige ausgeführte Hausmannsarbeiten können mit 45 Pfg. pro Stunde berechnet werden.  
Joh. Hildebrand.

## Gasthof Gute Quelle

Mittwoch den 9. Februar

## Karpfenschmaus

wozu freundlichst einladet Anna verw. Fuchs.

## Lindenschlößchen

Sonntag den 6. Februar von 6 Uhr an

## Große Ballschau

## Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 6. Februar, Anfang 4 Uhr

## GROSSER Ballbetrieb

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 6. Februar

## Karpfenschmaus

Ab 6 Uhr

## Feiner Ball

ff. Speisen u. Getränke  
in bekannter Güte

Hierzu laden freundlichst ein Max Richter u. Frau

## Gasthof Weistropp

Sonntag den 6. Februar

## grosses Zitherkonzert mit Orchesterbegleitung

Anfang 7 Uhr

## Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Alfred Brangke

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Kleinen

## Julius Paul Härtig

so zahlreich entgegengebracht wurden, sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank.

— Vergelt's Gott! —

Untersdorf, Silberhau und Zwönitz, am 5. Februar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag — Dienstag — Mittwoch  
sind die letzten 3 Tage meines

## Inventur-Ausverkaufs

In allen Artikeln kommen nur erstklassige Qualitäten zu staunend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Auf zurückgesetzte Artikel, wie Damen- und Kindermäntel, Blusen, Kostümröcke, Pullover, Sportwesten usw. gebe ich einen Rabatt von 20—30 % teilweise sogar zu und unter Verlustpreisen. Auf alle anderen Waren einen Rabatt v. 10 %.

Emil Glathe, Wilsdruff

## Mein Pelzwaren-Saison-Ausverkauf

findet vom 29. Januar bis 15. Februar statt. Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren. Auf obige Waren gewähre ich einen Extra-Rabatt von 10 Proz.

Ferner bringe ich Hüte von 4.— M. an und Mützen von —.50 M. an und alle Herrenartikel zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf  
Ein Besuch lohnt!

## Rudolf Springsklee

Kürschnermeister - Wilsdruff - Markt 7

**Brillen, Klemmer etc.**  
bei Uhrmacher- und  
Optiker-Meister  
**Ch. Nicolas,**  
Wilsdruff  
Freiberger Straße 5 B  
:: Genaues Anpassen von Augengläsern ::  
:: Eigene Schleifer :: Alle Gläser am Lager ::  
:: Ausführung nach ärztlicher Vorschrift ::

**Lebertran,**  
**Lebertran-Emulsion und**  
**alle Lebertran-Präparate**  
(allopath. u. homöopath.)  
sind in vorzüglicher Beschaffenheit stets  
frisch auf Lager  
**Löwenapotheke**  
Allopathische u. homöopathische Offizin  
Inh.: P. Knabe.

**Alle Schleifarbeiten**  
(Messer, Scheren, Rasiermesser, sowie alle Haus-  
und Küchengeräte) werden in kürzester Zeit  
sauber und fachgemäß ausgeführt bei  
**Kurt Aberle, Wilsdruff,**  
Meißner Straße 266, im Grundstück des  
Herrn Musikdirektor Kömisch. —: Schirm-  
reparaturen und Neubeziehen von Schirmen.

**Glühlampen** jeder Stärke,  
sowie alle  
elektrischen Apparate u. Heizkörper  
für die neue Stromart  
empfehlen in reicher Auswahl  
**G. Richter & R. Küchenmeister**  
Wilsdruff, am unteren Bach 253.

**Homöopathisch. Verein**  
Dienstag, 8. Febr. abends  
8 Uhr. Vortrag über  
Erkältungskrankheiten.

Alle Arten  
moderne Stühle,  
sowie Polstergestelle  
empfiehlt in folgender Aus-  
führung billigst  
**Kurt Jenschke**  
Stuhlbohrerei Wilsdruff,  
Bahnhofsstr. 138 b. Bitte auf  
genaue Adresse zu achten.

**Zuchttauben**  
(Hühnerchen) verk. billig  
Flade, Grumbach.

**Einrahmungen,**  
**Bilder**  
und Spiegel  
sowie schöne Ge-  
schäftsartikel in  
Glas u. Porzellan  
empfiehlt  
**Willy Hombsch**  
Wilsdruff, Kienstr.

**Zum Ball**  
**Blumen Laub**  
**Federn**  
am billigsten bei  
Hesse, Dresden  
Schiffstraße 12.

**Hobelbienen**  
**Rauhspund**  
**Schalung**  
**Dachlatten**  
**Baubretter**  
**Tischlerware**  
**Ranholzger**  
Lieferung preiswert jedes  
Quantum  
**Berthold**  
&  
**Kämmel**  
Ruhholzhandlung  
Wilsdruff.  
— Bernauer Str. 14. —

## Geschäftstüchtige Frau

mit eigener, besserer Wohnung, im Umgang mit  
Damenlandschaft möglichst bewandert, und mit größ-  
ter Bekanntheit zum Verkauf und Uebernahme eines  
Kommissionslagers bei höheren Verdiensten  
von alter, leistungsfähiger Korsetts-, Hüftenhalter-,  
und Leibbindensabrik gesucht. Vermittel-  
nicht erforderlich. Ausführl. Angebote erb. u. D.  
A. 876 an Rudolf Mosse, Dresden.

## Urbas & Reißhauer

**Pianos**  
hervorragende Klangschönheit  
bekannte solide Konstruktion  
preiswert bequeme Teilzahlung  
Detailverkauf

## Pianofortefabrik

Dresden-Cotta Hölderlinstr. 26

## Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an  
für Wannen, Brausen und alle  
medizinischen Bäder, Dampfbad für  
Damen Donnerstag 12—4 Uhr, für  
Herren 4—8 u. Sonnabend 4—8 Uhr

## Lohnfahren jeder Art

mit 5 Tonnen-Kraftwagen und Anhänger übernimmt

## W. Santsch Kesselsdorf

Bernauer Wilsdruff 72

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

## Landwirtsch. Verein Wilsdruff

## Landwirtschaftl. Hausfrauen- Verein Wilsdruff

## Berein junger Landwirte

Mittwoch, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr im

## „Weißen Adler“

## gemeinsame Sitzung.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Kassenbericht.
3. Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirt Behold-  
Leipzig: Wirtschaft und wirtschaften, ein Beitrag  
zur Krise in der Landwirtschaft.

Der Vorsitzende.

## Gasthof Zum Erbgericht

Röhrsdorf  
Zu meinem, am Dienstag, den 8. Februar statt-  
findenden

## Karpfenschmaus

mit Ball  
lade ich ganz ergebenst ein. Arno Seifert.

## Tanzunterricht

Beginn Sonntag, den 20. Februar, nachmittags  
2 Uhr im

## Gasthof Hesse, Deutschembora.

Um gültigen Zutritt bitte!

Max Hintersdorf, Tanzlehrer, Hofwein,  
Kirchstraße 2.

## Düngekalk (in Stücken u. gemahlen)

Pa. Portland-Cement, Pa. Cemenkalk  
Cementessenschieber in all. Größen.  
Steinzeugröhren u. Viehtröge  
in großer Auswahl empfiehlt

## Emil Ruppert, Wilsdruff

Fernruf Nr. 412

**Wilsdruff**  
**Augenheilkunde**  
Ausführung  
von ärztlichen  
Rezepten.  
**Edgar Schindler**  
Wilsdruff, Dresdner Str. 59.

## Trübe Laune?

Ihnen fehlt Musik im Heim!  
Die bringt Ihnen Freude am Leben!

Ein moderner Sprechapparat bietet Ihnen alle  
Feinheiten eines gediegenen Kunstgenusses  
im Hause.

Apparate zu 17.50 37.50 68.—

Schallplatten z. Orig.-Preisen nur Markenware  
— 10 2.— 3.50 5.— Reliösa Auswahl!

Schallboxen — Madeln

Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97

## Zur Frühjahrsdüngung

empfiehlt aus ankommenden Ladungen  
und ab Lager:

Kainit, Thomasmehl (jetzt noch  
billig), Knochenmehl, Superphos-  
phat 18%, Mischdünger 13%, 9%, 9%,  
Schwefelsaures Ammon, Natron-  
salpeter, Kalksalpeter, Harnstoff,  
Kalkstückstoff

Bitte um rechtzeitige Bestellung  
Alle Düngemittel in untersuchter Qualität

## Louis Kühne, Holzmühle

Fernsprecher 42



Apophorismen.

Von Wolfgang Federau.

Das Ziel der meisten Unterredungen ist eine — Ueber-

Nur wenn wir uns bestreben, etwas besser zu machen, als wir es können, machen wir es so gut, wie wir es können.

Es gibt keine wahre Freiheit, weil jeder unter Freiheit etwas anderes versteht.

Eine Leidenschaft hört auf groß zu sein, wenn man über sie nachdenkt.

Bildhauer Gott.

1. Mos. 1, 26: Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.

In seiner Werkstatt sieht der gewaltigste aller Bildhauer, der wir kennen, Michelangelo. Rings um ihn liegen Marmorblöcke und stehen Geheulen, die er aus solchen Blöcken geschaffen hat. Nun ruhen die Hände eine Weile und beim Ausruhen gehen die Gedanken. Seitdem Marmorblöcke. Wenn andere Menschen auf sie sehen, sehen sie die Steine, wie sie waren. Seine Augen haben anders. Er sah in dem ungefügen Block eingeschlossen eine Gestalt — in jedem eine andere, aber in jedem eine. Und der Geist ruhte nicht: die Hände mußten die Gestalt herausheben. Und mit scharfem Meißel und schwerem Schlag schlug er los, scheinbar ein blindes Zerhacken, in Wirklichkeit jeder Schlag genau berechnet. Und so brach Stück um Stück weg — und frei heraus trat immer deutlicher die edle Gestalt. Selbst: war das bloß seine Kunstfertigkeit? Nicht Gott es nicht ebenso? Sieht nicht sein Wunderauge in jedem Menschen tief innen die edlere Gestalt, wie er sein sollte? Läßt's nicht auch ihm keine Ruhe, daß er sie herausarbeiten muß in schaffender Liebe? Ist nicht auch sein Meißel scharf, sein Hammer schwer, daß es weh tut, ach, oft so weh, wenn er wegschlägt, was nicht sein darf? Scheint's nicht so leicht, als wäre es bloß ein blindes Zerhacken? Michelangelo richtet sich auf: nein, Schaffen ist's, Erschließen zu allem Sein — und von seinen Lippen kommt's, halb dange noch und doch fest: Bildhauer Gott — schlag' zu, ich bin der Stein!

P. S. P.

Die neue Landgemeindeordnung in Preußen.

Erledigung der Aufwertungssachen.

Der Landtagsausschuß für die neue Landgemeindeordnung in Preußen beendete die zweite Lesung der Vorlage. In Änderung der Beschlüsse der ersten Lesung wurde zu den Bestimmungen über die Staatsaufsicht ein Antrag angenommen, daß die Aufnahme einer Gemeinde, die Übernahme einer Wirtenschaft, die Gründung von Gemeindefunktionen und die Beteiligung an Banken der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen und daß die Genehmigung bezüglich der Banken widerrufen werden kann.

Die Bestimmungen über die Güterbesitzer sind in der Fassung der ersten Lesung angenommen worden, was also die grundsätzliche Aufhebung der Güterbesitzer bedeutet; nur in ganz seltenen Fällen sollen sie bestehen bleiben. Ferner ist die Bestimmung aufrechterhalten geblieben, daß der Güterbesitzer auf Grund seines Besitzes nicht mehr Ortsvorsteher sein soll. Ferner teilt die Regierung mit, daß von den Aufwertungssachen 82 % vom Richter erledigt seien. Es sei zu hoffen, daß die Justizbehörden in absehbarer Zeit die Aufarbeitung der Aufwertungssachen beenden haben werden.

Niedergeschlagene Militärrevolte in Portugal.

Ausland in Porto.

Eine amtliche Lissaboner Meldung besagt, daß ein Teil der Garnison von Porto sich erhoben habe, der größere Teil der Truppen aber der Regierung treu geblieben sei. Die Regierung sei Herrin der Lage. Als Vorbedingung für die Freilassung der Gefangenen sei über ganz Portugal der Belagerungszustand verhängt worden. In Lissabon herrsche absolute Ruhe. Nach einer nichtamtlichen Meldung sollen etwa 1000 Infanteristen und Artilleristen an der Aufstandsbewegung beteiligt sein.

Das sofortige Eingreifen der Regierung hat scheinbar der revolutionären Bewegung, die die vierer innerhalb eines Jahres in Portugal getrieben. So berichtet das aus Lissabon, die ausländischen Truppen in Porto, die unter dem Befehl des Generals Siza Dias, des Hauptmanns Justo Almeida, des Marineoffiziers Jaime Morais und eines Zivilisten Jaime Cortezas standen, hätten sich dem Befehlshaber der Regierungstruppen, Oberst Craveiro Rebelo, ergeben. In ganz Portugal herrsche völlige Ruhe.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Palvels über die Befestigungsbauten im Osten.

General v. Palvels erklärte einem Vertreter des „Excellsor“ auf die Frage, aus welchen Gründen das interaktive militärische Komitee wohl die Beibehaltung von 54 Befestigungsanlagen, die nach 1920 errichtet wurden, gestattet habe: Er könne und wolle die Gründe des Komitees nicht untersuchen, aber die Tatsache unterstreichen, daß diese Bauten niemals offensiven Charakter noch technische Bedeutung gehabt hätten, wie man sie ihnen in der Pressepolemik zu geben versucht habe. Es handele sich um kleine Unterstände für acht Personen ohne Vorrichtung für Kanonen und Maschinengewehre. Zwischen Stogau und Königsberg handele es sich um eine Strecke von ungefähr 400 Kilometern und auf diesem Raum hätten die 58 Bauten höchstens ein Bataillon Infanterie aufnehmen können. Das sei gewiß keine ernsthafte Bedrohung.

Die Vorbereitungen des Reichswohnungsbauprogramms.

Wie vom Aktionskomitee für Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik berichtet wird, hat zwischen seinen Vertretern und Vertretern des Reichsarbeitsministeriums eine Besprechung über das Reichswohnungsbauprogramm stattgefunden, in der über die wichtigsten Punkte des Wohnungsbauprogramms und dessen Finanzierung Absprachen festgestellt wurden. Die Forderungen des Programms des Aktionskomitees werden sich in vielen Punkten mit dem Programm des Reichsarbeitsministeriums, das das Kabinett in allerhöchster Zeit schon beschließen wird. Das vom Aktionskomitee geforderte Bodenreformgesetz wird in den beteiligten Ressorts vorbereitet. Über die technische Durchführung der Hauszinssteuer und über die Regelung der gesetzlichen Miethöhe bleiben allerdings Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Neue Schritte der Auslandsdeutschen.

Aber die Auswirkungen des Haager Schiedsspruchs äußerte sich der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden. Die Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Ritter, Bevollmächtigter bei den Haager Verhandlungen, gingen dahin, daß die Geschädigten einen auch gesetzlich anerkannten Rechtsanspruch auf volle Entschädigung hätten, da die Beschlagnahme des deutschen Privateigentums von den Alliierten seinerzeit als Vorleistung der Reparationen durchgeführt worden sei. In diesem Sinne werde die Arbeitsgemeinschaft an den Reichstag herantreten und eine tragbare Entschädigung fordern. Des weiteren sind Verhandlungen auch mit den großen Wirtschaftsverbänden eingeleitet worden, um der Regierung Vorschläge für den Entwurf eines Reichsentwädigungsgesetzes zu unterbreiten. Hierbei sei auf das Beispiel Österreichs zu verweisen, das durch Schaffung eines Entschädigungspapiers, einer Schuldverschreibung mit fester Tilgungsquote und Verzinsung, die Entschädigung auf ein Menschenalter verteilt habe. Der Schutzbundverband geschädigter Auslandsdeutscher fordert u. a. Vollertrag für Schäden bis zu 20 000 Mark und Entschädigung jedes wegen seines Deutschseins Geschädigten.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts.

H. Kühne, Wilsdruff.

Die vielversprechenden Ansätze des Volkschulwesens im 16. Jahrhundert liegen für den weiteren Ausbau derselben in der Gegenwart einen günstigen Fortgang erhoffen. Die kaiserliche Regierung war auch bestrebt, die allenthalben zu Tage tretenden Mängel zu beseitigen. 1602 gingen neue Visitatoren ins Land. Am 6. Juli ordnet man

Blankenheide (S. 432b). Die Leute wollen weder über Pfarren noch Schulmeister zu klagen. Der Schulmeister bittet, ihm ein klein Baufeld zu bauen, damit er nicht immer mit seinem Teige im Dorf umherlaufen müsse, und er klagt, daß das Getreide, so ihm die Gemeinde zu Boden geben mus, sogar geringe sei, nichts anderes, als wie sie dem Vieh bieten zusammenzuschütten. Der Herr schließt sich der Klage an, die Gemeinde solle sich zu „vorlebenshaftig“.

Die wiederum berichtet, daß es die Orts also beschaffen sei, daß sie eine Anzahl Köpfe zusammenzuschütten, und davon pflögte man auch dem Schulmeister sein gebührendes Teil zu geben. Sie lagen aber endlich zu, es zu besser.

Burkhardtswalde (S. 402, 30. Juni). Der Schulmeister W. Johannes Appd von Brunterfeld, ein Franz. Er klagt, daß die scholischen Pfarren des Rittersgutes den Schulzahn nicht bauen wollten. Es soll ihnen nochmals aufgegeben werden. Somit Klage im Konsistorium.

Constappel: (S. 150) 23. und 24. Juli. Der Custos heißt Michel Wiedenert 51 Jahre alt, am Pfenze 20 Jhr.

Fördergersdorf: (S. 222b) 9. Juli. Custos ist Johannes Nibbing, aetas 26, in officio 6 Jhr, hält unordentlich Schule, hat aber Besserung zugelegt.

Gumbach: (S. 194) 16. August. Custos ist Michel Ruch, seines Alters 65 Jahre, bei 41 Jahren am Schuldienste, außerhalb seines übrigen Trindens sonst guten Wandel. Weil nicht Schule gehalten worden in mangelnde der Knaben, hat die Visitation auch mangeln anstehen. Soll aber künftigh, sobald sich Schüler wieder finden, aller Wochen geschieden.

Der Pfarre schreibe sich diesem Wunsch an, müßten doch die Leuten ohne Schüler hinausgetragen werden, was der ganzen Gemeinde eine üble Schand und Nachrede bei den benachbarten eindrücke. Bei der Invektive des neuen Pfarrers habe nicht ein einziger Knabe neben dem Schulmeister zum Singen gebraucht werden können. Der alte Pfarre Michel habe es wohl so geschieden lassen. Da aber der Schulmeister bereits 41 Jahre im Dienste wäre, solle man doch lieber einen neuen nehmen. Die Kirchväter bitten jedoch, es mit dem alten noch ein Jahr zu versuchen. Wegen den anstehenden Winter pflögten die Knaben sich wieder zu stellen, sonst sei es alles in Ordnung. Endlich aber der alte Teich-Simon. Da er kürzlich vom Biere heimgeht, schilt er den Schulmeister einen Calvinischen Schelmen. Der Schulmeister hat es ihm lange Zeit in gebalt zu gut gehalten. Der Teich-Simon aber verführe die Bauern, nicht alles Unglück an, sondern, daß der Zaun um den Schulgarten nicht gemacht wird; auch das Wohnhaus am Tache und die Feuerstelle je länger je baufälliger werden, bis endlich sein Glieden daran helfen würde. Dazu ist der Teich-Simon ein Verächter des hochwürdigen Sacraments, legt sich unter der Predigt nieder, steckt den Kopf in den Hut und legt weder Heller noch Pfennig ein und ist hoch der Reichste im ganzen Dorfe.

Perzowschwalde: (26. August.) Custos ist Johannes Rubel, Eichenlebens.

Reffelsdorf (S. 223 9. Juli). Custos ist Hieronimus Paule, aetas 33, in officio 1 Jhr. Kan kein Handwerkl. Zwischen dem Pfarre und Schulmeister ist ein sehr eigentümlich und schiedlich gegend, dergleichen ich nicht gehört, auch darob entsetzt. Der Pfarre klagt, der Custos halte unordentlich Schule, halte den Catechismus nicht, singe ungebührende Lieder, die der Pfarre nicht beliebt, geht dem Regelspiele nach, schreibt Briefe für Eide und Hede.

Der Visitator ermahnt den Custos, er solle sich schiedlich und friedlich halten, solle seinen pastorem ehren und etwas nachgeben, solle ihn fragen, was er fragen solle.

Simbach: (S. 430) 8. Juli. Der Schulmeister klagt noch nachmal, wie auch in jüngst gehaltenen Visitation wegen seines Kellers und seiner Anwesenheit an, so alles in Grund verfaulen ist, darüber er täglich im Hause Jammer Weid und Kindern mit Gefahr Lebens und Lebens gehen müße, welches sie dennoch ihm zweimal zu helfen zugesagt. Auch weigerten sich vier neue eingebaute Heule, ihm die Gebühr zu geben.

Die Gemeinde sagt zu, ihm „auf den Frühling will's Gott“ den Keller zu bauen.

Wohra: (S. 913) 27. August. Custos ist Cospar Dahn, Egerenberger, hat des Orts 18 Jhr gebietet.

Wohra: (S. 308) 28. Juni. Custos ist Cospar Ritter von Eichen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilte im Haushaltsausschuß des Reichstages bei Beratung des Etats des Auswärtigen mit, daß der für die Deutsche Allgemeine Zeitung erzielte Verkaufspreis den Preis um 20 % übersteige, den die Reichsregierung seinerzeit für den Ankauf des Blattes gezahlt habe.

Berlin. Der Regierungspräsident in Kassel, Geh. Oberregierungsrat Dr. Stölzel, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Sein Nachfolger soll der Bizeipräsident von Berlin, Dr. Friedensburg, werden.

München. Das Wappen für die neue italienische Provinz Vogen wurde nunmehr endgültig bestimmt. In dem Wappen sind im unteren Teil die drei Pässe Brenner, Toblach und Reschen-Scheideb dargestellt, darüber befindet sich auf blauem Feld das Vittorenshäutchen, über diesem das Kreuz von Savoyen.

Stuttgart. Im Steuerausschuß des Landtages gab Finanzminister Dr. Wehlinger einen Überblick über die Finanzlage des Landes und teilte mit, daß sich das Defizit für 1926, das auf vier Millionen Mark veranschlagt war, auf sieben Millionen Mark erhöht habe.

London. Nach einer Meldung aus Moskau wird am 5. Februar an allen höheren Schulen in der Sowjetunion mit der militärischen Ausbildung der Schüler begonnen werden.

Die Wirren in China.

Fürbitte für friedliche Regelung.

Die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Präsident des Nationalrats der Evangelischen Freien Kirchen haben „im Hinblick auf die besorgniserregende und gefährliche Lage im Fernen Osten“ die gesamte Weltkirche aufgefordert, bei den Gottesdiensten am nächsten Sonntag eine besondere Fürbitte für eine friedliche, ehrenhafte und dauernde Regelung der bestehenden Schwierigkeiten zwischen England und China auszusprechen.

Der von den Konsuln einiger Mächte den Missionaren gegebene Rat, im Inland gelegene Missionsstationen zu verlassen, liegt längere Zeit zurück und entsprang der Befürchtung, daß der Hanau-Frischenfall kriegerische Entwicklungen zur Folge haben könne. In Kuangtung und Kuangsi ist alles ruhig. Die deutschen Missionare sind sämtlich auf ihren Stationen geblieben.

Kotzhöndberg: (S. 421 b.) Es wird Klage geführt, daß der Schulmeister, welcher seines handwerklich ein bühner, hühnen pecciert, er geht ohne Vorbeacht des Pfarrers davon, ist oft in der Schule und leut gerne, verhindert die Knaben, zerrütet die Schule.

Der Schulmeister sagt zu, daß er unter den Schulknaben „sein Handwerkl unterlasse und sich aller billigkeit verhalte.“ Er klagt aber, daß „ihme die Leute sehr ermüde brodt“ geben, daß er „um sein gebt das Kirchenbrod (Posten) in der Kirche taufen müße, dessen aber nichts wieder.“ daß er keinen eignen Backofen im Hause habe, müße stets mit seinem Teige im Dorfe herumlaufen und endlich, daß seine Stube, so vor vielen Jahren erbaut, noch ungefleidet und sehr übel bewahrt wäre. Der Knab habe sein Haus aufgedeckt und er begehre Beherung.

Die Gemeinde hingegen sagt aus, es wären nur zwei oder drei Ratten ab, und es „hätte mit geringer mühe von ihm selbst gekehrt werden können.“ Aber der Kirchschreiber halte lässig Schule, er sehe mehr zu sein handwerklich als auf Schule halten. Sie müßten bewegen ihre Kinder in andere Dörfer schiden, welche doch dabei können unterwiesen werden.

Tanneberg (S. 425) 30. Juni. Die Gemeinde beschwert sich, daß der Schulmeister des Sommers um 4 oder 5 Knaben willen nicht wolle Schul halten, er lasse sich in der Schenke finden und im jüngst gehaltenen Schied so der Kirchschreiber angestellter, sei er Kirchschreiber gewesen. Ohne Vorbeacht des Pfarrers laufe er auch in andere Schenken zum Bier. Winterzeit sei er Morgens früh, die Belagerten zu laiden. Er zeige sich müßig Gleich in der Schule. Man nicht viel Knaben fürhanden, heiße er die wenigen auch beim gehen und warte seines Willens.

Der Schulmeister erklärt, woher sie selbst ihre Kinder zur Schule schickten, so wolle er auch ein fleißiger Schulmeister sein.

Er wird vom Visitator ernstlich angedrückt, bekennet, daß er wahrlich getau und jaget zu, sich hinsto zu beghen. Er klagt, daß ihm und dem Pfarre die Beisitzgroschen jeunig und gar undandlich gegeben würden, ließen ihnen sagen, Es wehre Mühsel. Wie es die andern gehelbe geordert hetten, so hetten sie ihm auch. Zu seinem Schuldienst habe ein Wägen, an der Trieblich gelegen, gehört, darauf man ein Fuder Heu machen können. Solches habe nun das Wägen weggerissen und hette es die gemeine mutwillig durch ihre Nachlässigkeit verurloget, die sie wol verpflügen könnten. Er bitte um Ertrag.

Die Gemeinde will ihm nichts erlassen, lassen sich hören, es wehre ihnen leid, daß sie ihm eines Fußbreites geben sollten. Der Pfarre tritt für seinen Schulmeister ein, sagt, daß die Gemeinde es wohl könne. Die aber weigert sich. Man trägt dem Lehnberrn auf, es „zu gewinnen.“ Der Schulmeister klagt weiter, das Schreihedebach were sehr gering und haufällig, hette nicht eine einzige Kammer dorinnen er sein brod möchte fürm Ungeleser erhalten. Auch sein Inventarium were ihm noch nicht erjetet.

Lehnherr und Visitator jampt den eiltesten beschließen darauf das Haus des Schulmeisters und „ist also besunden worden.“

Der Kirchschreiber weigert sich trotzdem etwas zu tun. Weil sie ihm erst neulich eine neue Schenke aufgerichtet hetten, sei es in ihrem Vermögen nicht. Auch hätten Pfarre und Schulmeister Schöbe verkauft. Der Schulmeister behauptet zwar, sie nur ausgeborgt zu haben. Aber man habe keine wiederbringen sehen.

Der Lehnherr erklärt sich endlich bereit, das Holz zum Schulbau zu liefern, und die Gemeinde soll ernstlich dazu angehalten werden.

Endlich berichtet der Schulmeister noch über die Begräbnisse. Er müsse unter dem Conduct bestellen, daß geleutet werde, welches vorbesten nicht sei breuchlich gewesen. Für solche Mühe habe man sich erstemal gezeigt, indem man ihm den Kirchhof zu gebrauchen eingeräumt habe. Er habe ihn zwei Jahre genossen. Nun wolle ihn der Pfarre wiederhaben.

Der Pfarre meint, die Nutzung des Kirchhofs stehe ihm zu. Er habe ihn dem Schulmeister nur auf Zeit überlassen. Weil sich dieser aber undankbar gezeigt, habe er ihn wiederbenommen, ihm aber ein Stück Pfarrholz zur Grasmähnung eingeräumt.

Der Visitator bestimmt, daß die Leute, die da zu laiden bestellten, sich darüber mit dem Schulmeister vergleichen sollen.

Endlich wird der Pfarre um das Examen im Catechismus befragt. Das Examen des heiligen Catechismi am Sonntage zu Klage mit den Kindern habe bisheer allein der Kirchschreiber verrichtet. Der Pfarre soll sich fortin selbst dieses examinis in der Kirche mit unterlassen, und medter Ansehens des heiligen Catechismi willen und umh - Wie und Junge zu größerem fleiß zu reihen.

(Schluß folgt.)



## Gewaltmaßnahmen gegen mexikanische Bischöfe.

„Kronische Christenverfolgung“ in Mexiko.

Das dem Vatikan nahestehende Blatt „Osservatore Romano“ bringt die Nachricht, daß in Mexiko im Erzdiözese Durango 61 Geistliche gezwungen werden sollten, sich vom Papst zu trennen, widrigenfalls sie ins Gefängnis gebracht würden. Da sich die Geistlichen geweigert hätten, abtrünnig zu werden, seien sie nach der Hauptstadt abgeführt und dort in ein Militärgefängnis überführt worden.

Eine halbamtliche Mitteilung des „Osservatore Romano“ benutzt diese Nachricht, um zu erklären, daß die kronische Christenverfolgung in Mexiko andauere. Das Blatt spricht seine Freude über die Standhaftigkeit dieser mexikanischen Geistlichen und über ihre Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl aus.

## Eine russische Nordpolexpedition.

Dr. Edener beteiligt sich.

Wie aus Moskau amtlich mitgeteilt wird, ist in Seningrad eine Gesellschaft in Bildung begriffen, die einen neuen Aufbruch durch die Polarregionen unternehmen will. Dieser Flug soll in Seningrad seinen Anfang nehmen, dann über Murmansk gehen und arktische russische Gebiete passieren, wo man bisher unbekannte Inseln aufzufinden hofft. Weiterhin soll der Nordpol überflogen und der Kurs nach Alaska genommen werden. Die Seningrader Gesellschaft hat sich mit dem Direktor der Zeppeleinwerke, Dr. Edener, in Verbindung gesetzt und an ihn das Ersuchen gerichtet, für einen solchen Flug einen Zeppelein zur Verfügung zu stellen. Dr. Edener hat bereits im bejahenden Sinne erwidert. Wann der Flug beginnen soll und wie lange die Vorbereitungen dauern, wird in der amtlichen Mitteilung nicht angegeben.

## Neues aus aller Welt

Ein deutscher Seefischer untergegangen. Beim Eintreffen des amerikanischen Dampfers „Republic“ in Bremen wurde der Dampfschlepper „Sirius“ im Kaiserhafen von der Schlepptrasse plötzlich herumgerissen und zum Sinken gebracht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht völlig aufgeklärt. Der Kapitän des „Sirius“, Klemm, und der Seizer Jüngling sind ertrunken, der Maschinist Kiemann, der fünf Stunden im größtenteils voll Wasser gelaufenen Maschinenraum eingeschlossen war, konnte gerettet werden.

Explosion in Genua. In der Werkstätte des Dachdeckermeisters Schultheiß in Genua ereignete sich eine Explosion, durch die erheblicher Sachschaden an Gebäuden angerichtet wurde. Drei Personen wurden verletzt. Durch die heftige Detonation wurde die Mauer der Werkstätte vollständig eingedrückt und eine große Anzahl Fenster zertrümmert.

Schülerelbstmord. In Offenbach erschoss sich der 11 Jahre alte Schüler Franz Bömer. Er hatte in der letzten Zeit schlechte Schularbeiten angefertigt. Seine Mutter, die davon benachrichtigt wurde, hatte ihm deswegen Vorhaltungen gemacht. Kurz darauf holte er den Revolver seines Vaters und tötete sich durch Herzschuß.

Drei Arbeiter beim Verladen von Schienen schwer verletzt. Beim Verladen von Schienen ereignete sich auf dem Güterbahnhof Verga ein schwerer Unglücksfall. Beim Aufwerfen auf den Wagen stürzte eine der Schienen um und fiel auf die Arbeiter. Dabei erlitten die Arbeiter Willi Berger, Otto Vogel und Friedrich Mansfeld schwere Verwundungen. Alle drei wurden der Klinik in Nordhausen zugeführt.

Verkauf der persischen Kronjuwelen. Aus Paris wird gemeldet, daß dortige Juweliere aufgefordert worden sind, die persischen Kronjuwelen nach ihrem heutigen Marktwert zu taxieren. Die neue persische Regierung hat befohlen, den Juwelenschatz der entthronten Schahfamilie auf den Markt zu bringen und hofft, daraus einen Erlös von etwa einer Milliarde Frank zu erhalten, der den Grundstock des Kapitals einer neuen Staatsbank bilden soll.

Meuterei auf einem belgischen Dampfer. Nach einer Meldung aus Bordeaux ist auf einem belgischen Dampfer

## Hindenburg auf der „Grünen Woche“.

Der Reichspräsident machte in Begleitung verschiedener Regierungsmitglieder einen mehrstündigen Rundgang



durch die in den Ausstellungshallen am Kaiserbaum untergebrachte landwirtschaftliche Ausstellung und Messe „Grüne Woche“.

„Gano“, der die Unteruchten sollte, eine Meuterei ausgebrochen. Polizei mußte an Bord kommen. Nach kurzem Widerstand ergaben sich die Aufständigen; elf von ihnen wurden festgenommen.

Sturmschaden in England. Ein Schneesturm hat vier Niesenhangare des Großhändler Aerodroms niedergedrückt und sie vollkommen vernichtet. Ein großes Reglerflugzeug und eine Maschine des Dienstes nach Paris wurden unter den Trümmern begraben.

Verfolgung eines Sprengstoffschiffes. Das deutsche Schiffschiff „Kathi“ wurde im Sandesford von einem Zollkreuzer verfolgt und beschossen. Das Schiff wurde gerammt und begann zu sinken. Die Besatzung ließ darauf das Schiff mit voller Fahrt auf den Strand laufen. Die an Bord befindlichen sechs Sprengstoffschiffen auf Land. Sie konnten bisher noch nicht ergriffen werden.

Entmenschte Eltern. In der französischen Stadt Mayet haben ein Holzfuhrer und dessen Frau ihr neugeborenes Kind lebendig begraben. Das Ehepaar, das auch eines seiner anderen Kinder arg mißhandelt hat, wurde verhaftet.

Ein Schatz hinter der Tapete gefunden. Eine Familie, die in Begleitung bei Bordeaux eine Wohnung neu bezog, fand beim Reinigen und Putzen eines der Zimmer hinter der alten Tapete ein Bündel Anleihepapiere des französischen Staates im Werte von 70 000 Frank (rund 12 000 Goldmark). Der Fund wurde der Polizei übergeben.

## Dunke Tageschronik.

Berlin. Bei der Berliner Rind-Beauverei in Weissenhof sind Untersuchungen großen Umfangs aufgedeckt worden. Der 61 Jahre alte Hauptassistent Karl Hölle, der im Laufe der Jahre annähernd 150 000 Mark veruntreut hat, wurde verhaftet. Beim Verhör durch die Kriminalpolizei legte er ein volles Geständnis ab.

Halle. In Halle tödete nach vorausgegangenen Familienfehlgeleit ein Bergmann seinen Schwiegervater durch zwei Revolvergeschosse in den Kopf. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet.

München. In Regensburg stehen 13 011 Personen in lauter öffentlicher Fäuferei, d. h. jeder sechste Einwohner. 27 % der gesamten städtischen Einnahmen müssen daher für Unterhaltungszwecke verwendet werden.

Paris. Um den Getreideanbau in Frankreich zu fördern, beabsichtigt die Regierung, Landwirten, die das beste Erntergebnis erzielen, das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

Paris. Hier wurde eine polnische Verbrecherbande verhaftet, die es auf die Verübung der eigenen Landsteuere abgesehen hatte. Der Führer der Bande ist ein mehrfach verurteiltes Individuum namens Jakob Rudzki, genannt der Chineser.

Newport. Die erste für Amerika bestimmte Lokomotive mit Dieselmotoren der Boston- und Maine-Wahngesellschaft wurde bei Krupp bestellt.

Mannagua. Fünftausendzig in Panama stationierte amerikanische Marinesoldaten sind an Malaria erkrankt.

Wieder ein neues Bild! Weit dehnte sich die geräumige Neude, die gegen Norden durch eine Anzahl kleiner Koralleninseln abgeschlossen wird. Welchen besten Reisfelder, die von vielen Kanälen schachbrettartig durchzogen wurden, das Land. Am Strande waren nur einige Geschäftshäuser und wenige Wohnviertel, dagegen große Lagergruppen und ein großes Getriebe, wie es die Ankunft und Weiterfahrt eines Dampfers mit sich bringt.

Den Höben gingen auf eine Equipage mit zwei wundervollen Fischen zu und nun sprang ihnen ein junges Mädchen entgegen.

„Unser Wilhelm!“

Die Tochter, ein blondes, nicht häßliches Fräulein von sechzehn Jahren in übertrieben reicher Toilette und ein nichtsfagendes Lächeln auf den Lippen, sah erst Gerda hochmütig und zweifelnd an. Wie sie aber bemerkte, daß ihre Eltern dieselbe durchaus nicht als Diensthofen behandelten und besonders der Vater ihr gegenüber durchaus ein Kavaller war, änderte sie auch ihren Ausdruck und streckte ihr mit einer gewissen Herzlichkeit die Hand entgegen.

„Willkommen hier! Hast u eine goode reis gehad?“

Gerda dankte auf deutsch und sah, daß sie verstanden wurde. Nun war eine weitere Sorge von ihr genommen. Sie schloß im ersten Augenblick, daß sie mit Wilhelm nicht ganz gut auskommen würde.

Inzwischen hatten die Eltern in der Equipage Platz genommen und Gerda und Wilhelm mit befriedigender eine zweite und dann ging es in stinkem Trab über die treffliche Kunststraße dem Innern zu. Wilhelm mit befriedigender eine zweite und dann ging es in stinkem Trab über die treffliche Kunststraße dem Innern zu. Wilhelm mit befriedigender eine zweite und dann ging es in stinkem Trab über die treffliche Kunststraße dem Innern zu.

## Der Passowitzer.

Schizze von Georg Persch.

„Warum lassen Sie sich nicht mehr im Klub sehen, Blanford?“ — Fred Blanford schien um eine Antwort verlegen. „Nun, ich kann's mir ja denken“, sagte Doktor Hillard. „Unser neuestes Mitglied, der edle Don, gefällt Ihnen nicht. Wie ja auch nicht, wir beide waren die einzigen, die bei der Aufnahme mit schwarzen Augen gegen ihn stimmten. Aber jetzt gehe ich erst recht in den Klub. Ich muß doch sehen, welche Rolle er da spielt.“

„Sie nahmen immer ein besonderes Interesse an Don Fernando de Sera.“

„Ja wohl, auch heute noch. Sie etwa nicht? Ist Ihnen der Herr ganz gleichgültig?“

In das hübsche Gesicht des jungen Blanford stieg eine leichte Röte. — „Ich will keinen Streit mit ihm haben.“

„Ach was — die Zähne sollten Sie ihm zeigen! Der Don triumphiert ja darüber, daß Sie das Feld räumen. Denn daß wir zwei ihm nicht gewogen sind, hat er doch längst gemerkt. Die übrigen Herren scheint er fast alle in der Tasche zu haben — das heißt, ich vermute, er steckt noch mehr in ihrer Tasche — mit seinem Geld!“

„Glauben Sie das auch von Sir Bernard?“

„Genau wie Sie es glauben“, erwiderte der Doktor trocken. „Es ist kein Geheimnis, daß es nicht zum besten um ihn steht, und ich mache mich keiner lästigen Nachrede schuldig, wenn ich behaupte, daß die Hälfte unserer Klubfreunde auf dem Trockenen sitzt, die andere Hälfte auch nur noch mit knapper Not schwimmt. Darum war allen der reiche, freigebige Don Fernando, der legendär in Südamerika ein unerschöpfliches Silberbergwerk haben soll, so willkommen.“

„Haben soll —?“

„Lieber Blanford, ich bin gegenüber Silberbergwerken und Diamantengruben, die ich nicht mit eigenen Augen gesehen habe, etwas mißtrauisch, und der Don ist mir als Gewährsmann nicht unbedingt vertrauenswürdig. Ich habe Ihnen ja gleich nach seiner Einführung in unseren Klub gesagt, er käme mir so bekannt vor, und ich müßte ihm schon einmal im Leben begegnet sein. Mein Gedächtnis läßt mich leider im Stich, aber nach meinem Gefühl ist es keine angenehme Erinnerung.“

„Wohnte man hierüber den Klub nicht in Kenntnis setzen?“

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Wäre mir eine zu un dankbare Aufgabe. Ich kann ja vorläufig nichts bemerken. Übrigens, was Sie persönlich angeht dürfte — der Hidalgo verheißt auch schon viel im Hause Sir Bernards, und man spricht von einer bevorstehenden Verlobung mit Miss Harriet.“

Fred Blanford erschrak ein wenig, sagte dann aber zuversichtlich: „Miss Harriet würde niemals einwilligen!“

„Um — Vater, die einen reichen Schwiegersohn brauchen, wissen oft ihren Willen durchzusetzen. Hochmal, Blanford, ich würde mich an Ihrer Stelle nicht unsichtbar machen, sondern zeigen, daß ich auch noch da bin. Der Klub wird heute abend den Zirkus Stadler besuchen. Kommen Sie auch dorthin! Hier haben Sie eine Eintrittskarte. Wir sitzen zusammen. Also, ich erwarte Sie!“

Der Zirkus Stadler hatte seine Zugnummern! Aufgimmastiker, die in halbbedeckten Sprüngen von einem Trapes zum anderen saßen und in jeder Vorstellung ihr Leben wagten, einen Tierbändiger, der zwei riesige bengalische Königstiger vorführte, und einen Gaucho, der den Passowitzer, der mit galoppierenden Pferde, ebenso die umherstehenden Clowns und ließ die Schlinge auch wohl einem der Zuschauer über den Kopf fallen, was immer besonders beliebt wurde.

An diesem Abend, als der Londoner Gentlemen-Klub mehrere Bogen belegt hatte, schien der Passowitzer nicht so glücklich wie sonst zu sein. Wiederholt verließ er sein Ziel und wurde dadurch endlich nervös und unsicher. Wie herausfordernd des Hohnschreies klang das Gelächter der Clowns, die sich heute vor ihm sicher fühlten.

Neben Sir Bernard sah Don Fernando de Sera. Sein schwarzhaariges, gebräuntes Gesicht sprach lauter Spott. — „Ein Stümper!“ sagte er laut, als wieder ein Wurf mißlang. „Es wird sehr schwer sein.“

„Ein richtiger Gaucho kennt keinen Reklam!“ Aber wahrhaftig ist das gar keine; wohl nur ein Quakler!“

War der Mann in der Manege so feindselig, daß er die Worte verstanden hatte? Sein Blick funkelte bei der Frage hin auf... Eine wegweisende Geste Don Bernards war die Antwort.

Da ließ der Passowitzer die Schür noch einmal über seinen Kopf wirbeln. Sie schneitete durch die Luft — Sir Bernard prallte zurück, als er die Schlinge auf sich zusliegen sah. Aber nicht ihm galt der Wurf, sondern Don Fernando.

Und der griff, als der Passowitzer auf ihm vorbeischnitt, blitzschnell zu. — „Gracias, amigo!“ rief er. „Sehr gut, aber es hätte noch besser sein können!“

Und aufspringend, rief er die Peine an sich.

Eine lautlose Stille trat ein, als der elegante Herr in der Manege den Passowitzer zusammenfaßte und ihn, wie vordem der Gaucho, über sich schlang. Eine wellenartige Schauerbewegung, eine Schlangenslinie in der Luft, die Schelle öffnete sich, senkte sich auf den Gaucho herab, wurde zugezogen, ein Ruck — der Mann lag hilflos im Sande...

Ein unbeschreiblicher Lärm folgte. Man schrie, klatschte Beifall, pfliff. Die Zirkusleute liefen aufgeregt durcheinander. Don Fernando aber stand in seiner Ecke, beugte sich über die Brüstung und lachte wie über einen wohl gelungenen Streich. Es war ein wildes, ungezügelter Lachen.

An der eigentlichen Stadt Batavia, die wegen ihrer Ungesundheitsfängst von den Europäern nur noch während der Geschäftsfunden betreten wird, führen sie links vorüber, der Vorstadt Weltevreden zu. Ein hübsches, freundliches Bild. Vornehme kleine Villen in großen, üppigen Gärten. Dichte niedrige Hecken ließen den Blick in dieselben frei. Eine der hübschesten Villen war die des Plantagenbesizers ten Höben.

Es war ein weitgebautes, ebenerdiges Haus. Rings von schattigen Veranden umgeben und inmitten eines von Palmen, Sykomoren und anderen Tropenpflanzen geschnadvoll und in seiner Blütenpracht farbenprächtig geschmückten Gartens.

Die Käufer, die dem Wagen vorangeeilt und die Pferde angetrieben hatten, hielten an, zahlreiche Bediente flankierten den Weg, einige Europäer, die dem Geschäft angehörten, standen zum Empfang bereit.

Sie waren daheim. Sollte auch Gerda hier eine Heimat finden?

Mevrouw ten Höben nahm noch einmal ihre Hand.

„Also willkommen bei uns. Ich denke, Sie werden sich einleben. Wilhelm, den! dir, Fräulein Gerhäuser ist befreundet mit Herrn Adalbert Hollenkamp. Du erinnerst dich doch?“

„Mit Wijnheer Hollenkamp? Das ist aber nett. Da müssen Sie mir erzählen. Schade, vorige Woche war er hier. Nun ist er wieder abgereist.“

„Abgereist, nach Europa?“

Es war ihr, als sei im ersten Augenblick schon der wahre Zweck ihrer Reise zerflort.

„Nein, nur in das Innere. Er bleibt ja noch ein paar Jahre hier, wie er mir sagte. Im Dezember wird er wohl nach Batavia kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Mutter und Tochter

\* Familienroman von Otfried von Hanstein \*

Copyright by Martin Fuchsberger, Halle a. d. S.

26

Sie vergaß die Gesellschaftsspiele und stand mit offenen Augen an der Brüstung, als könne sie nicht genug aufnehmen von all dem Neuen! Nun eine heiße, qualvolle Fahrt durch den Suezkanal und das Rote Meer — noch wenige Tage und auf der See von Singapore rasselten die Anker in den Grund. Auch ten Höbens mühten hier den „Goeben“ verlassen, um auf ein anderes Schiff überzugehen. Fast wurde Gerda der Abschied schwer, denn sie hatte frohe Tage in angenehmer Gesellschaft verbracht. Und wieder zwei Tage später machte der kleine Dampfer „Manila“ in Tandjong Brak, dem Hafen von Batavia, fest.

Schon seit Singapore war ten Höben ein anderer geworden und war fast, wenn dies möglich gewesen, aus seinem Phlegma herausgeritten. Während er in Europa und auf der bisherigen Reise nur Sinn für seine Zeitungen gehabt, beteiligte er sich eifrig an Debatten über Reisepreise und Tageskalkulationen. Ueberhaupt war das Publikum auf diesem Dampfer fast ausschließlich holländisch und Gerda ärgerte sich, daß sie die Zeit der Reise nicht mehr zu Sprachstudien verwandt hatte, denn jetzt klangen nur holländische Laute an ihr Ohr und hörten sich manchmal wie seltsam bizarre Verzerrungen deutscher Worte an.







Das Verfahren ist schon ein bißchen alt, aber es ist kürzlich in einem halb vergessenen Bentham'schen Buche wieder aufgefunden worden. Die Sache wird so gemacht: Man nimmt einen Firnis, dessen chemische Zusammensetzung Bentham angibt, und beschmiert damit den Leichnam. Der Firnis überzieht den Körper als eine dünne Schicht und verhindert die Verwesung; auch die etwa noch vorhandenen Kopfschuppen können auf diese Weise verewigt werden. Durch einen Kautschuküberzug kann man dann noch die Kleider des Toten gegen den Verfall schützen, so daß sich ein Mann im Smolting und ein Fräulein im Ballkleid auf die Nachwelt bringen lassen kann. Die nach Bentham's Methode präparierte Leiche läßt sich auf einem Sockel wie ein Denkmal aufstellen, und es kann sich jeder Mann einer gemalten Ahnengalerie eine leibhaftige Sammlung seiner Vorfahren aneignen. Fragt sich nur, ob solche Unsterblichkeit wirklich erstrebenswert wäre.

Die Geographie Palästinas. In neuerer Zeit hat man der Erforschung Palästinas besondere Aufmerksamkeit zugewandt; die Forschungsarbeiten galten aber hauptsächlich der Geschichte und der Archäologie des heiligen Landes. Man hat Ausgrabungen vorgenommen, und es sind, wie wiederholt berichtet wurde, bedeutende Funde gemacht worden. Merkwürdig wenig aber weiß man bis zum heutigen Tage von der Geographie des Landes. Hier will Italien einbringen: es will eine Expedition entsenden, die zunächst das tote Meer und die angrenzenden Gebiete in großem Maßstab kartographisch aufnehmen soll. Am toten Meer soll eine Station zur dauernden Beobachtung der Veränderungen des Meerespiegels und der meteorologischen Verhältnisse errichtet werden. In Jerusalem will man für alle diese Bestrebungen einen Mittelpunkt schaffen.

### Künftlers Leiden und Freuden.

Als Richardson, der meistgelesene Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, seinen Roman „Pamela“ schrieb, wurden beim Verantworten des glücklichen Ausgangs des Romans in Slough, wo er die Heldin seines Werkes behelmetet sein ließ, alle Glocken geläutet.

Haydn wurde während seines Aufenthalts in England sehr gefeiert. Da die Konzerte aber in der Regel unmittelbar nach der Hauptmahlzeit stattfanden, kam es nicht selten vor, daß zu den Komponisten Leidwesen die Zuhörer bei sanften, leisen Stellen einschließen. Daraufhin komponierte Haydn eine Symphonie mit einem ganz zarten Anfang. In einem Pianissimo schienen alle Instrumente zu erstarren. Wollen im Pianissimo aber ließ er nach einem drohenden Paukenschlage alle Instrumente wieder einsetzen, und die eingeschlafenen Engländer fuhren entsezt empor.

Haydn erhielt während seines Aufenthalts in England vielerlei kostbare Geschenke. Die eleganteste Gabe bestand jedoch in sechs Paar wollenen Strümpfen, in die sechs Melodien aus seinen Werken eingewebt waren.

Nach der erfolgreichen Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ beglückwünschte man auch den ohne Mozarts Meisterwerk längst vergessenen Textdichter Schikaneder zu dem großen Erfolg. „Ja, ja, die Oper hat gefallen“, sagte Schikaneder herablassend, „aber sie würde noch viel mehr gefallen haben, wenn mir der Mozart nicht so viel daran verpasst hätte.“

Thormörsen erhielt den Auftrag, für Breslau ein Blücherdenkmal zu schaffen. Er wollte den Marschall vorwärts zu Pferde darstellen. Darauf bedeutete ihm die Zensurbehörde, daß nur gekrümmte Häupter aufs Pferd gesetzt werden dürften, alle anderen aber, und wenn sie Reitergeneräle waren, hübsch zu Fuß zu gehen hätten.

## Börse-Handel-Wirtschaft

### Rosener Produktenbörse vom 4. Februar 1927.

Weizen hies. neu, 74 Kilo 13,10; do. 70 Kilo 12,50; Roggen hies. 69 Kilo 12,70; do. 63 Kilo 11,80; Braugerste 12—12,50; Hafer neu 9,20—9,50; Weizenmehl, Kaiserzug o. e. m. Ausl. 24,75; do. Bäckermundmehl 22,75; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 20,50; Roggenmehl 70 Proz. 19,75; Futtermehl 1 ohne Sad 13,25; do. 2 ohne Sad 11,50; Roggenkleie inländ. 7,80; Weizenkleie grob 7,40—7,70; Weizenkleie (La Plata) 10,30; Kartoffeln in Ladungen gelb 4,30; do. rot 4; do. weiß 3,90; S. rot in Ladungen (Preisstroh) 1,50; do. (Gebundstroh) 1,30. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln Zentner 4—5; Weizenheu neu 4—5; Preisstroh 2; Gebundstroh 1,80; frische Landeier Stück 0,14—0,16; frische Landbutter 1/2 Pfd. 0,90—1,00.

### Dresdner Produktenbörse vom 4. Februar 1927.

Weizen, inländ. neuer 73 Kilo 268—273, behauptet; do. 69 Kilo 254—259, behauptet; Roggen, hies. neuer 69 Kilo 257 bis 262, abwartend; do. 66 Kilo 246—249, abwartend; Sommergerste, hies. 235—270, ruhig; Winter- und Futtergerste neue 210—235, ruhig; Hafer 197—207, fest; Raps, trocken geschäftlos; Mais (La Plata) 190—195, ruhig; Cinquantin 220—230, fest; Weizen 30—33, fest; Lupinen blaue 20—21, fest; do. gelbe 20,50—21,50, fest; Futterlupinen ruhig; Bohnen 29—30, ruhig; Erbsen, kleine 32—33, ruhig; Kollern 280—275, fest; Trockenschnitzel 14—14,30, ruhig; Zuckerschnitzel 18,50—20,50, ruhig; Kartoffelkoden 32—32,50, ruhig; Futtermehl 17,80 bis



### Stadtkassette Wilsdruff.

19,30, fest; Weizenkleie 13,90—14,80, fest; Roggenkleie 15 bis 16,50, fest; Kaiserzug 47—49, ruhig; Bäckermundmehl 41,50 bis 43,50, ruhig; Weizenmehl 25,50—26,50, ruhig; Inlandsweizenmehl 38,50—40,50, ruhig; Roggenmehl 01 40 bis 42, fest; Roggenmehl 1 38—40, fest; Roggenmehl 2 26,50 bis 27,50, ruhig.

### Ämtliche Berliner Notierungen vom 4. Februar.

Börsenbericht. Die Kaufkraft des Publikums scheint sich von Tag zu Tag zu steigern, insbesondere fanden diesmal Kassen- und Kassenwerte im Vordergrund des Interesses. Am Markt der inländischen Anleihen dagegen war es ziemlich still. Die Lage des Geldmarktes ist ziemlich unverändert; tägliches Geld 5 1/2—7 %, monatliches Geld 5 1/2—6 1/2 %.

Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,43—20,49; holl. Gulden 162,58—169,00; Danz. 81,30 bis 81,50; franz. Franc 16,58—16,62; schwed. 81,04—81,24; Belg. 58,61—58,75; Italien 18,05—18,09; schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 112,34—112,62; norweg. 108,30 bis 108,58; tschech. 12,47—12,51; österr. Schilling 59,39 bis 59,53; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,15—47,39.

Produktenbörse. Größere Anregungen lagen dem Getreidemarkt nicht vor. Die auswärtigen Märkte blieben ruhig, die Lieferungen sind zum Teil etwas erhöht, zum Teil unverändert, und vom Inlande ist Weizen nicht viel auf prompte Abnahme offeriert. Immerhin scheint das Material dem Verbrauch der Provinzmüllerei mehr als bisher zu genügen. Im Getreidegeschäft war Weizen wenig verändert. Von Roggen lag in der Hauptsache in Ladungen einiges zünftiges Material vor. Die Kaufkraft ist sehr vorsichtig geworden. Die Unsicherheit, welche infolge des dieser Tage erfolgten Antrages wegen einer zeitweisen Einstellung der Lieferungen für Roggen bei manchen Interessenten eingetreten ist, hat verschiedentlich Abgaben und Realisationen für Lieferung und damit eine weitere Erniedrigung verursacht. Hafer hat auch schwächere Tendenz behalten. Gerste ist sehr ruhig geblieben. Im Mehlgeschäft mangelte es an Käufem, auch Kleie blieb still.

### Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Weiz., märk.	268-272	268-273	Weizfl., Berl.	15,2	15,2
pommersch.	—	—	Roggl. 1. Br.	15,2-15,5	15,5
Roggen, märk.	252-256	254-257	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Reinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt-Größen	50-66	50-66
Braugerste	217-245	217-245	Witt-Größen	53-56	53-56
Futtergerste	194-207	194-207	Witt-Größen	22-25	22-25
Hafer, märk.	190-200	190-200	Witt-Größen	22-23	22-23
pommersch.	—	—	Witt-Größen	22-24,5	22-24,5
westpreuß.	—	—	Witt-Größen	22-24,5	22-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	15,2-16,5	15,2-16,5
p. 100 kg st.	—	—	Lupin., gelbe	17,5-18	17,5-18
Einbr. inl.	—	—	Seraballa	27,0-30	27,5-30,5
Sad (feinl.)	—	—	Rapstaden	16,5	16,5
Mit. u. Not.	35,2-38,0	35,2-38,0	Leinsamen	21,0-21,5	21,0-21,5
Roggenmehl	—	—	Trockenschn.	11,6-11,9	11,8-12,1
p. 100 kg st.	—	—	Sohn-Schrot	20,1-20,5	20,1-20,5

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294), Pädagog. Rundfunk Königsbrunn (Welle 1300) Wochentags von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle aus dem Berl. Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.

Sonntag, 6. Februar, 8.30: Orgelspiel aus der „Missa“ von J. S. Bach. 11: Frau Böhm: „Der Beruf der Weibsbildner“. 11.30: Prof. Henschelmann: „Junge Sänger“. 12.30: Moderne Werke für Violine und Klavier. 13.30: El. Krenkel (Violine), Th. Blumer (Klavier). 14.30: Fantasia. — Krenkel: Sonate für Violine allein. — Tiesler: Faten-tangmelodie. — Debussy: Sonate für Violine und Klavier. 15.30: Lieber, aus Berlin: Funtzheimmann. 16.30: Aus dem Reiche der Operette. 17: Hilar Weber. Strauß: Funtzheimmann. 18.30: Offenbach: Melodien aus seinen Werken. — Heller: Vogelkinder. — Gailer: Der dumme August. — Kalmann: Mayer aus Habsburg. 19.30: Vahar: Vagabund. 20: Dr. Herrmann: „Die deutsche Gesellschaft“. 21.30: Dr. Fiedler: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. 22.30: Dr. Fiedler: „Die allgemeine Theorie“. 23.30: Dr. Fiedler: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. 24.30: Dr. Fiedler: „Die allgemeine Theorie“. 25.30: Dr. Fiedler: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. 26.30: Dr. Fiedler: „Die allgemeine Theorie“. 27.30: Dr. Fiedler: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. 28.30: Dr. Fiedler: „Die allgemeine Theorie“. 29.30: Dr. Fiedler: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. 30.30: Dr. Fiedler: „Die allgemeine Theorie“.

Montag, 7. Februar, 4.30: Pöhl, Funtzheimmann. 5.30: „Der jähliche Elanismus“. — Kalmann: Mayer. 6.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 7.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 8.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 9.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 10.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 11.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 12.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 13.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 14.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 15.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 16.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 17.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 18.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 19.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 20.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 21.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 22.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 23.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 24.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 25.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 26.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 27.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 28.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 29.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer. 30.30: „Die Relativitätstheorie im Welt-bilde der Gegenwart“. — Kalmann: Mayer.

Wochentags von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle aus dem Berl. Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.

Borm. 10.10: Kleinhandelspreise. \* 10.15: Tagesnachrichten I. Wetterbericht. \* 11.00—12.50: Schallplattenmusik. \* 11.30: Borsdorfer. \* Nachm. 12.00: Stundengläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* 12.55: Zeitzeichen. \* 1.15: Tagesnachrichten II. Wetterbericht. \* 2.30: Börsenbericht (Sonabend 1.20). \* 3.10: Bandwirtschaftsberichte, Zeitangabe. \* 3.30—4.55: Schallplattenmusik. \* Während des Nachmittagskonzerts: Rastplätze fürs Haus. — Theater- und Filmbericht. \* 7.00: Stundengläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* Anschließend an die Abendveranstaltungen: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport. \* 10.30—12.30: Tanzmusik (außer Dienstag).

Königsbrunn (Welle 1300) überträgt die Darbietungen der Deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner und anderer Sender (auch Sonntag).

### Sonntag, 6. Februar.

Berlin Welle 483,9, 566. 9.00: Morgenspieler. „Freie Menschen“. \* 11.30—12.50: Unterhaltungsmusik des Orchesters des „Café Vaterland“. \* 1.10: Die Stunde der Lebenden. Robert Muffl. 1. Einleitende Worte Dr. Alfred Herr. 2. Aus d. Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“. — Aus d. Schauspiel „Die Schwärmer“. — Aus d. unveröffentlichten Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“. — Gelesen vom Dichter. \* 2.30: Paul P. Lindenberg: Die ergänze ich meine Briefmarkensammlung? \* 3.00: Saugkünstler H. H. Schulze: Interessantes aus der Geschichte der Kartoffel. \* 3.30: Der Funtzheimmann erzählt. \* 4.00: Leopold Weh: Roharram, das Fest der Verter. \* 4.30—6.00: Berliner Funkkapelle. Anschließend: Rastplätze fürs Haus. — Theater- u. Filmbericht. \* 6.45: Paul Morgan: Mayer heiratet. — Vortragsvortrag. \* 7.05: Dr. Paul Jader: Das Gesicht der Straße (Geschichte und Formung des Verkehrs). \* 7.30: Maler und Graphiker Georg Hausdorf: Wissenswerte über die verschiedenen Arten der Malerei. \* 7.55: Prof. Fr. Götze, Dir. der Urania: Deutsche Sagen und ihre Sitten. \* 8.30: Runderbum. Mitw.: Marimbakapelle „La Jova“ de Guatemala. B. Antonecso-Anto (Bajo), Robert Koppel (Bariton), Alb. Schmidt (Marinapolo). Am Flügel: Rudolf Schmidt und Ben Gehfel. Anschließend: Tagesnachrichten, Wetterbericht, Zeitangabe, Sportnachrichten. \* 10.30—12.30: Tanzmusik.

### Montag, 7. Februar.

Berlin Welle 483,9, 566. 3.30: Annie Juliane Richter: Welche Länder beliefern unseren Mittagstisch? \* 4.00: Wilhelmine Mohr: 400 Jahre Lutherbuch. \* 4.30: Rosellen, Theodor Fanta: 1. Die kleine Schwester. 2. Eine Minute in Massachusetts. Gelesen vom Verfasser. \* 5.00—6.00: Ette-Kammerorchester. \* 6.15: Einführung zu dem Schauspiel am 8. Februar. \* 6.40: Technische Wochenschauberei. Ing. Joach. Böhm. \* 7.05: Dr. med. Ernst Rothe: Angst und Jünglingsvorstellungen. \* 7.30: Mensch und Arbeit. 9. Vortrag: Maschinerie und Arbeiter (Der Metallarbeiter am laufenden Band). \* 7.55: Dr. Alfred Ruhn: Bildende Künstler als Dichter und Schriftsteller (Bach, Beethoven und Verfall). \* 8.30: Lyrik unserer Zeit. Christian Morgenstern — Arno Holz. 1. Einleitende Worte. Dr. Manfred Georg. 2. Der Tod — Das Gefpenk — Die beiden Gel. — Die Kaufleute (I u. II). — Worte — Schander. — Durch manchen Herbst. 3. Im Volkston — Ein Boot ist noch da — Er hört mit ihr den Gufant kichern — Es bleibt sich gleich — Leiber — Frühling (I—III). Paul Wildt (Registrierung). \* 9.30: Die Sonate. 1. Sonate D-Dur. 2. Sonate G-Moll (Zuckerkinder). Konzertmeister Josef Wolf (Violine) und Bruns Felder-Winkler (Klavier).

## Wochenspielfplan der Dresdner Theater

vom 7. bis 13. Februar 1927.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neu. Schauspielh.	Die Komödie	Residenztheater	Zentraltheater
Montag	Tosca 1/8 Uhr	Jugendfreunde 1/8 Uhr	Als ich noch im Jünglingsalter 1/8 Uhr	Der Kriz am Schreibe- weg 1/8 Uhr	Die Ficksprinzeßin 1/8 Uhr	Der Lebenskünstler 1/8 Uhr
Dienstag	Tanz-Striptise Benthschea 7 Uhr	Dorothea Angermann 1/8 Uhr	Tanzspiel Anna Pawlowa 1/8 Uhr	Das Kamel geht durchs Radelöhr 1/8 Uhr	Die Ficksprinzeßin 1/8 Uhr	
Mittwoch	Turandot 1/8 Uhr	Die heilige Johanna 1/8 Uhr		Das neugierige Sternlein 1/8 Uhr Das Kamel geht durchs Radelöhr 1/8 Uhr	Schn. weichen und Hofenrot 1/8 4. Kl. Pr. Die Ficksprinzeßin 1/8 Uhr	
Donnerstag	Kriadne auf Naxos 1/8 Uhr	Caribba 1/8 Uhr Rein öst. Kartenverf. J. d. Verein D. V. B.		Das Kamel geht durchs Radelöhr 1/8 Uhr	Die Ficksprinzeßin 1/8 Uhr	
Freitag	5. Sinfoniekonzert 1/8 Uhr Offenl. Hauptprobe 1/12 Uhr	Jugendfreunde 1/8 Uhr				
Sonabend	Der flieg. Holländer 1/8 Uhr Rein öst. Kartenverf. für d. Verein D. V. B.	Die heilige Johanna 1/8 Uhr		Das neugierige Stern- lein. — 1/8 4. Kl. Pr. Das Kamel geht durchs Radelöhr 1/8 Uhr	Schn. weichen und Hofenrot 1/8 4. Kl. Pr. Die Ficksprinzeßin 1/8 Uhr	
Sonntag	4. Beethoven-Konzert 1/12 Uhr Der flieg. Holländer 1/8 Uhr	Extrakt und seine Brüder 1/8 Uhr Dover-Galats 1/8 Uhr	Reine Tanzspiele Anna Pawlowa 8 Uhr und 1/8 Uhr			